

Boten von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p>Bezugspreis mit Postverendung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.60 Halbjährig „ 7.30 Vierteljährig „ 3.75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Mittelzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen</p> <p>Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig 8 14.— Halbjährig „ 7.— Vierteljährig „ 3.60</p> <p>Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	--	---

Folge 53

Waidhofen a. d. Ybbs, Donnerstag den 31. Dezember 1936

51. Jahrgang



Bum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche

allen unseren Kunden, allen Mitarbeitern, Lesern, Freunden und Bekannten

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H. / Schriftleitung und Verwaltung des „Boten von der Ybbs“

Neujahrsgedanken!

Wenn das Jahr zu Ende geht, bekennt man sich gerne, hält Einteilung in sich selbst, hält Rückschau und Ausblick, gedenkt an Vergangenes und entwirft Pläne für die Zukunft. Es ist im Leben des Menschen wohl notwendig, daß er Abschnitte des Jahres dazu benützt, um sie mit seinem eigenen Leben zu verbinden. Der Jahreswechsel ist hierzu besonders geeignet. Wohl ist die Zeit zum Rückblick nur sehr kurz, jedoch auch diese kurze Zeit birgt in sich die gute Eigenschaft, Hartes, Schlimmes zu mildern und dem Vergessenen nahe zu bringen und Schönes, Gutes mit dem Sonnenschein des Vergangenen zu verklären. Erinnerung wird zu einem Zauberwort und was vom Lärm der toben- den Zeit verzerrt wurde, wird im Rückschauen sanft vergolbet und eine wunderbare Melodie klingt mit ein. Raum einer wird unter uns sein, dem der Blick in das vergangene Jahr kein Leid und ungetrübte Freude bereitet und es wird in seines Leben viel der Augenblicke geben, wo er mit Faust sagen könnte: „Verweile doch, du bist so schön!“ aber doch wird es so manche Stunden und Augenblicke gegeben haben, da die Freude unsere Stirn küßte und ein kleines, stilles Leuchten in unseren Augen sich zeigte. So soll der Rückblick unser Aug' nicht länger umflören, als es die schul- dige Pflicht des Gedankens an die ins Schattenreich ge- gangenen Brüder und Schwestern gebietet. Wir sollen uns dankbar für alle Erlebnisse in Freude und Frohsinn bekennen, diese Erinnerungen mit hinein nehmen in die künftigen Tage, damit sie uns das kommende Schwere erleichtern helfen, das Belastende aber, das das abgelau- fene Jahr uns brachte, weit von uns schaffen. So bereit sollen wir den neuen Weg wieder in Vertrauen und Zu- versicht betreten! Nicht alle wollen freilich die breite Land- straße ziehen, die mitten ins Leben geht, auf der sich alles bewegt, die jeder gehen kann, auf der nur selten einer strauchelt. Wo sie führt, hat man alle Steine entfernt, sie führt keine steilen Berge hinan und auch der Müde und Schwache kann sie gehen. Er ist auf ihr nicht einsam und verlassen, denn viele gehen diese Straße. Wenn du diese Straße gehst, mußt du aber darauf verzichten, allein zu sein, du kannst nicht die Blumen bewundern, die am Wege stehen, kannst nicht dem Plätschern und Rauschen des Bäch- leins lauschen, hörst nicht der Vögel lustiges Singen und dir wird nicht die Ewigkeit der Natur offenbar, wie dem, der sein Ohr ihr andächtig weihen kann. Du siehst die Weiten, aber nicht das Unendliche, die der genießt, der die stillen Wege des Waldes, der blumigen Wiese, des Feldes wandelt. Andere wieder steigen die hohen Pfade, die an die ragenden Felsen, schroffen Spizen und in die glitzern- den Firne führen. Dort oben hast du den Blick in die Unendlichkeit bis zum Meere, deinem Wunsche bleiben nur die Gestirne unerreichbar, du bist ihnen jedoch am nächsten. Leicht ist die Landstraße der Menge zu gehen, still und ver- träumt gehst du auf sanftem Wiesenwege, kühn, entschlos- sen allen Gefahren trotzend, ja dem Tode ins Auge sehend, mußt du die hohen, steilen Pfade beschreiten, die dir das zu erschauen geben, was nur wenigen gegönnt ist. Höchstes Leben kann dabei gewonnen werden! „Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein!“ So verschieden sind die Wege, die die Menschen gehen werden, mancher wird das, was er sich vorgenommen, nicht aus- führen, so mancher wird aus der Lebensbahn gerissen wer- den und nur wenige werden das ersehnte Ziel auch er- reichen. Alle aber werden darnach streben, im kommenden Jahre ihr Leben besser zu gestalten, Wunschträume zu ver- wirklichen und in der Hoffnung darauf wird jeder seine ganze Kraft einsetzen. Voran die Jugend, auf deren Schultern die Zukunft liegt. Auf daß uns dies gelinge, sei ein kräftig Heil Neujahr 1937 ausgebracht!

Politische Uebersicht.

Osterreich.

Bundestanzler Dr. Schuschnigg hielt am Weih- nachtsabend eine Rede an alle Auslandsösterreicher. Er führte aus: „In dieser weihnachtlichen Stunde grüßt die Heimat alle Österreicher, die ihren Lebensweg außerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes genommen haben. Dieser Anlaß ist wie kein zweiter geeignet, die innere Verbunden- heit aller jener, die aus dem gleichen Stämmchen Erde stam- men, ins Gedächtnis zu rufen. Mag sein, daß die Erinne- rung im Lauf des Jahres und in der Hast des Alltags manchmal verblaßt und zugebedt wird von den Sorgen des täglichen Lebens, mag sein, daß die lange Entfernung das Bild der Heimat trübte und das Wissen um den Vorn ihrer Kraft, um ihre besonderen Werte, um ihren Sinn verloren ging, mag sein, daß die körperliche auch die see- lische Distanz bisweilen mit sich brachte; das alles ist menschlich begreiflich und es muß auch, von Österreich her gesehen, nicht unbedingt ein Unglück sein. Denn mancher ist reich und stark und glücklich und gibt sich längst nicht mehr Rechenschaft, woher die Quelle seines Glückes stammt, und mancher ging erfolgreich seinen Weg im Le- ben und verlor im Lauf der Jahre den Ausgangspunkt sei- ner Lebenswanderung aus dem Gedächtnis und mancher lernte gewiß die Schönheit und Pracht einer neuen Welt und seine zweite Heimat lieben, mancher bedient sich viel- leicht zum täglichen Gebrauch längst deren Sprache, bis dann doch immer wieder Augenblicke kommen, in denen sich zeigt, daß irgendwie im Unterbewußtsein die heimat- liche Verbundenheit fortwirkt und sich auch durchzusetzen vermag. Momente, in denen es klar wird, daß das schönste Land auf der Welt doch immer die eigene Heimat ist, und in denen die Erinnerung an die Muttersprache, die die Heimat geschenkt hat, lauter klingt als alle an- deren Töne. Der Weihnachtsabend ist geeignet für solches Erinnern. Und so rufe ich denn alle Österreicher und Österreicherinnen im Ausland zur Sammlung, alle, alt und jung, auch euch, die ihr vor dem Krieg schon ins Aus- land gegangen ward und vielleicht nur mehr das Bild des alten Staates in den Gedanken tragt. Unser Land, das neue Österreich, ist klein geworden — gewiß — aber es ist nicht minder stolz; und schwerstes Unglück ward ihm im Lauf der Geschichte zugewiesen, aber es hat dieses Unglück immer in Stolz und Ehre getragen, und aus wirt- schaftlicher Not ringt es sich langsam und zielbewußt neuen Sonnen entgegen. So möget denn zumal ihr Österreicher, die ihr vielleicht als Arbeiter und Angestellte im Ausland um des Tages Notdurft ringt, es nie vergessen, daß ihr euren Lebensweg dann am besten machen werdet, wenn ihr euch als Österreicher bekennt, stolz, starkmütig und be-"

mußt eurer Ehre. Jeder von uns, der sich Österreicher nennt, und zumal der, der dies im Ausland tut, und zumal der, der in Ländern fremder Sprache sich zum Öster- reichertum bekennt, soll nie vergessen, daß er damit für sich einen durch Jahrhunderte einer großen Geschichte gedebten Namen in Anspruch nimmt. So rufen wir Österreicher der Heimat auch allen in dieser Stunde aus dem Land, in dem das Lied von der Stillen Nacht, Heiligen Nacht geboren wurde, unsere herzlichsten und aufrichtigsten Wünsche zu für euer Wohlergehen. Vergesst die Heimat nicht! Fröh- liche Weihnachten! Österreich!“

Wie berichtet, hat der Ministerrat eine Nachprüfung jener Gesetze und Verordnungen beschlossen, die seinerzeit mit Rücksicht auf die außerordentlichen politischen Verhält- nisse erlassen worden waren und der Bekämpfung staats- und regierungsfeindlicher Handlungen dienen sollen. Zu diesem Zwecke setzte der Ministerrat ein Ministerkomitee ein, das unter Vorsitz des Vizekanzlers Hülg erth bis Ende Februar kommenden Jahres zu untersuchen haben wird, ob im Zusammenhang mit der fortschreitenden in- neren Konsolidierung einzelne Maßnahmen aufgehoben oder geändert werden können. Da die Geltungsdauer der erwähnten Gesetze mit Donnerstag den 31. ds. erlischt, be- schloß der Ministerrat zunächst ihre Verlängerung um ein Jahr. Das zur Ausgabe gelangte Bundesgesetzblatt ent- hält nun die Verlängerung folgender Gesetze bis 31. De- zember 1937: Bundesverfassungsgesetz betreffend die Be- kämpfung staatsgefährlicher Bestrebungen in der Privat- wirtschaft, Gesetz über Auszahlung der Bezüge der Bun- desangestellten in zwei Monatsteilbeträgen, Gesetz über die Vergebung von Bediensteten der Bundesbahnen in den zeit- lichen Ruhestand und Gesetz über Maßnahmen betreffend die öffentlichen Angestellten. Durch ein weiteres Gesetz wird die Einholung der Zustimmung für Jugendvereine, Jugendgruppen usw. nach dem Gesetz über die vaterlän- dische Erziehung der Jugend außerhalb der Schule bis 1. April 1937 erstreckt.

Deutsches Reich.

Der Reichsjustizminister Dr. Gürtner und der Reichswirtschaftsminister Darré haben zwei wichtige Verordnungen zum Erbhofrecht erlassen: Eine Erbhof- rechtsverordnung und eine Erbhofverfahrensordnung. Als wichtige Neuverordnungen sind von Interesse: Die Neuentstehung von Erbhöfen wird künftig an die Voraussetzung geknüpft, daß die Schulden des Eigentümers eine bestimmte Grenze (70 Prozent des Einheitswertes) nicht übersteigen. Die Neubildung von Erbhöfen wird da- durch gefördert, daß auch in Zukunft Bauernhöfe, die noch nicht Erbhöfe sind und Ehegatten gemeinschaftlich gehören, die Erbgemeinschaft erlangen können mit der Folge, daß ausnahmsweise zunächst auch die Frau sie erben kann. Die Genehmigungspflicht für die Verpachtung von Erb- höfen oder von Teilen von Erbhöfen wird jetzt auf alle Verpachtungen für einen Zeitraum von mehr als einem Jahr oder auf eine bestimmte Zeit ausgedehnt. Die An- ordnung trifft ferner Maßnahmen gegen bisher vereinzelt bereits aufgetretene Veruche, den für Erbhöfe vorgesehe- nen Vollstreckungsschutz durch unlautere Machenschaften herbeizuführen.

In einem Aufruf des Reichsarbeitsführers Hierl zum Jahreswechsel wird eine weitere organisierte Ausgestal- tung des Reichsarbeitsdienstes angekündigt. Es wird darauf hingewiesen, daß entsprechend der Verordnung des Führers und Reichstanzlers vom 26. September d. J. der Reichsarbeitsdienst innerhalb der nächsten zweieinhalb Jahre um 50 Prozent zu verstärken und der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend in den kommenden eineinhalb

Mussolini für einen Biermächtepakt.

Der römische Korrespondent des Pariser „Temps“ be- richtet, offenbar von offiziöser Seite inspiriert, daß Mus- solini nach wie vor den Abschluß eines Biermächte- paktes zwischen England, Frankreich, Deutschland und Italien als einzig wirksames Mittel betrachte, einen Zu- sammenstoß zwischen den großen europäischen Mächten zu verhüten und damit Europa vor einer Katastrophe zu be- wahren. Der Duce sei der Ansicht, daß der europäische Friede nicht auf der Grundlage der kollektiven Sicherheit oder der regionalen Pakte oder gewisser Entscheidungen des Völkerbundes errichtet werden könne, sondern einzig und allein auf einer Einigung und der vollständigen Gleichheit der großen europäischen Staaten und ihrer Hierarchie ge- genüber den Staaten von geringerer Bedeutung.

Jahren mehr als zu verdoppeln sei. Eine weitere organisatorische Ausgestaltung des Reichsarbeitsdienstes sei in nächster Zeit zu erwarten. Mit der zahlenmäßigen Verstärkung müßte eine Verbesserung aller inneren Einrichtungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen Hand in Hand gehen.

Der englische Botschafter Sir Eric Phipps und der französische Botschafter Francois Ponce haben im auswärtigen Amt vorgeprochen, um gleichlautende Noten ihrer Regierungen zu überreichen, in denen die Notwendigkeit einer strengen Einhaltung der Nichteinmischungsvereinbarungen in den spanischen Vorgängen mit Nachdruck betont wird. Die Note wurde von der deutschen Öffentlichkeit mit großem Mißfallen aufgenommen. Eine Stellungnahme der Reichsregierung ist noch nicht erfolgt. Alle Nachrichten, die von weittragenden Beschlüssen beim Führer in Berchtesgaden zu berichten wissen, werden ebenfalls in das Reich der Fabel verwiesen.

Italien.

„Giornale d'Italia“ warnt die internationale öffentliche Meinung vor gewissen Auffassungen der auswärtigen Presse, besonders der französischen, wonach die De-Jure-Anerkennung Abessinien seitens Paris und Londons sowie der bevorstehende Abschluß des italienisch-britischen Mittelmeerabkommens eine neue Orientierung der italienischen Außenpolitik nach sich ziehen würde. „Es ist notwendig zu wiederholen“, schreibt das Blatt, „daß die italienische Außenpolitik keine Saison-schwankungen wie andere Regime kennt.“ Die italienisch-deutschen Beziehungen wurden geklärt und genau umschrieben in einer Zeit großer Erprobungen und überzeugender Versuche. Die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin bildet eine Grundlage der italienischen Außenpolitik und kann keinen Änderungen unterliegen. Andererseits, fügt das Blatt hinzu, können Italien und Deutschland ihre freie Politik der Klärung gegenüber anderen Nationen entfalten, wenn diese Politik keine Änderungen der Grundsätze und der Interessen mit sich bringt, die der Achse Rom-Berlin gelten.

Italien — Großbritannien.

Wie in offiziellen Kreisen verlautet, wird das englisch-italienische Mittelmeerabkommen nicht, wie man bisher annahm, die Form eines sogenannten Gentleman Agreement haben, sondern in einem Austausch von gegenseitigen Versicherungen bestehen. Im einzelnen wird über den Inhalt folgendes bekannt: 1. England und Italien haben den gemeinsamen Wunsch, den Frieden im Mittelmeer aufrechtzuerhalten; 2. beide Länder gewähren sich gegenseitig freien Zugang, wie überhaupt jede Bewegungsfreiheit im Mittelmeer; 3. Italien und England verpflichten sich, die gegenseitigen Interessen zu achten. 4. Der territoriale Status quo im Mittelmeer soll aufrechterhalten werden. In der Präambel des Vertrages heißt es, daß das Abkommen nicht gegen irgendeine dritte Macht gerichtet ist. Man hofft, auf diese Weise die Besorgnisse, die in Jugoslawien, in Griechenland und der Türkei gehegt wurden, zu zerstreuen.

Großbritannien.

In englischen Regierungskreisen wird erneut die Möglichkeit einer Einführung der allgemeinen Wehrpflicht erwogen. Die gegenwärtige Höhe der Truppenzahl liegt um 12.000 Mann unter der Sollstärke. Sie sei damit um 2.000 Mann geringer als im März des vergangenen Jahres. Angesichts dieser Tatsache sei die alljährlich im September stattfindende Truppenverschiebung in die Kolonien in Frage gestellt, um so mehr, als die Garnisonen von Gibraltar, Malta, Palästina und Singapur vergrößert werden sollen. Die Ansichten der militärischen Sachverständigen gingen dahin, daß jetzt eine modernisierte Form der allgemeinen Wehrpflicht Platz greifen müßte. Dies soll in der Weise geschehen, daß alle jungen Männer auf ihre Tauglichkeit untersucht werden, aber nur die notwendige Zahl zu den Fahnen einberufen werde. Die ausgebildeten Soldaten könnten dann in die Kolonialgebiete geschickt werden, während die jungen Rekruten in der Heimat bleiben würden.

China.

Die Ereignisse in China nehmen einen Verlauf, der sehr merkwürdig und schwer zu erklären ist. Tatsache ist, daß Marschall Tschangkaischek freigelassen wurde und sich bereits in Nanking befindet. Nach Tschangkaischek traf auch Tschanghsjueliang und T. B. Sung ein. Tschanghsjueliang richtete nach seiner Ankunft an Tschangkaischek ein Schreiben, worin es heißt: „Ich bin ja ein ungebildeter, ungeschickter Bauernlump, und darum habe ich diese verbrecherische, schamlose Tat verübt. Reumütig bin ich Ihnen nach Nanking gefolgt, um die meinem Verbrechen zukommende Bestrafung zu erwarten. Ich würde selbst den Tod hinnehmen, wenn er meinem Land zum Vorteil gereicht. Lassen Sie sich nicht durch Ihr Gefühl oder durch die Freundschaft davon abhalten, mich zu behandeln, wie ich es verdiene!“ Wie verlautet, werde Tschangkaischek unverweilt eine Erklärung veröffentlicht, worin er die Loyalität Tschanghsjueliangs und des Befriedigungskommissärs von Schensi, Tschanghsjuehsjeng, betone und darue, daß ihre Handlungen nicht als Revolte oder Meuterei ausgelegt werden dürfen. Die Erklärung wird auch dementieren, daß die Angelegenheit auf finanzieller Basis geordnet worden sei. Tschangkaischek erklärt in einem Schreiben, daß die Beschuldigten einem Verbrechen zum Opfer gefallen seien, deshalb trete er für eine milde Behandlung ein. Der Marschall selbst hat demissioniert, was jedoch abgelehnt wurde.

Der Krieg in Spanien.

Auch in dieser Woche sind keine entscheidenden Kampfhandlungen an den Fronten vorgekommen, jedoch sind die Nationalisten überall im Vorteil. Einige kleinere Ortschaften wurden besetzt.

Wie aus Bayonne gemeldet wird, hat General Franco einen aus den Generälen Queipo de Llano, Mola, Duro, Orgaz und Duwila bestehenden Obersten Verteidigungsrat eingesetzt. General Franco führte in der ersten Sitzung dieses Verteidigungsrates, die in Avila stattfand und sich mit den Operationen an der Front von Madrid befaßte, den Vorsitz. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß General Franco über folgende Streitkräfte verfüge: 120.000 Phalangisten, 135.000 Karlisten, 116.000 Mann regulärer Truppen, 35.000 Fremdenlegionäre und 38.000 Marokkaner. Hierzu kämen noch die Freiwilligen der faschistischen Verbände und der katholischen Volksaktion.

Kein Brot — Frauen werden erschossen!

Nach einer Meldung des „Jour“ seien in Madrid bei einer Rundgebung der Bevölkerung, die Lebensmittel oder die Übergabe der Hauptstadt an die nationalistischen Truppen forderte, 28 Frauen erschossen worden. Die Verteidigungsjunta habe in einer Mitteilung diese Erschießungen als abschreckendes Beispiel hingestellt und erklärt, es habe sich anscheinend um faschistische

Frauen gehandelt, die sich unter die Bevölkerung gemischt hätten, um sie zur Meuterei aufzuheben. — Aus Barcelona wird gemeldet, daß in den letzten Tagen in der katalanischen Hauptstadt das Brot sehr knapp geworden sei. In der Bevölkerung zeige man sich über diese Brotnappheit sehr beunruhigt. Am Samstag nachmittags seien mehrere tausend Frauen vor den Palast der katalanischen Generalität gezogen und hätten Brot gefordert. Die Generalität habe daraufhin beschlossen, im Auslande Getreide aufzukaufen, um für die nächsten Wochen die Brotversorgung von Barcelona und Katalonien sicherzustellen.

Ein deutscher Dampfer gekapert — und wieder freigelassen!

Rote spanische Seestreitkräfte haben den deutschen Dampfer „Palos“ der Oldenburgisch-portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Bilbao beschlagnahmt und nach Bilbao gebracht. Der Dampfer befand sich auf der Fahrt von Hamburg über Rotterdam nach den spanischen Häfen. Die Ladung besteht aus einwandfreien Feststellungen weder mittelbar noch unmittelbar aus Kriegsmaterial. Nach den letzten Nachrichten wurde der deutsche Dampfer über Einschießen des deutschen Kreuzers „Königsberg“ wieder freigegeben. Ein spanischer Staatsbürger und ein Teil der Waren wurden zurückgehalten. Maßgebende deutsche Kreise erklären, daß damit der Zwischenfall noch nicht erledigt sei.

Die britische Botschaft nach Valencia verlegt.

Die Gründe, die die britische Regierung zu dieser Verlegung bestimmt haben, zeigen, wie es scheint, daß keine Aussicht auf eine baldige Rückkehr der spanischen Regierung nach Madrid besteht. Wenn der britische Geschäftsträger Forbes in Madrid verbleiben würde, wäre er nicht in der Lage, einen engen Kontakt mit den wichtigsten politischen Behörden aufrechtzuerhalten.

Dem Mittelmeerabkommen entgegen.

Nun haben auch Belgien und die Schweiz die Herrschaft Italiens in Abessinien anerkannt. Die Genugtuung des römischen Kreises darüber ist um so größer, als diese Anerkennung spontan erfolgte.

Ganz verschieden verhalten sich in dieser Richtung Frankreich und England, die trotz aller Umwerbungen Italiens sich zu diesem Schritt nicht entschließen wollen und gelegentlich der Aufhebung ihrer diplomatischen Vertretungen in Addis-Abeba zu verstehen geben, daß in der Abberufung ihrer Gesandten weder eine tatsächliche noch die rechtliche Anerkennung der Eingliederung Abessinien in den Besitz der italienischen Krone zu erblicken sei.

Immerhin hat dieser Entschluß Großbritannien's die Verhandlungen erleichtert, die die Lösung der anglo-italienischen Spannung auf dem Gebiet der Interessen der beiden Staaten im Mittelmeer und die Rückführung der Beziehungen Roms zu London auf die alte traditionelle freundschaftliche Linie zum Gegenstand haben, die bis zum Zeitpunkt des Einsetzens der Verwirklichung der faschistischen Ausdehnungsbestrebungen in Ostafrika sowohl von der italienischen als auch der britischen Politik gehalten worden war.

Die Verstimmung, die das für die italienischen Wünsche so günstige Ergebnis der römischen Waffen in Ostafrika im britischen Imperium auslöste, war um so größer, als die Londoner Politik sich als unfähig herausgestellt hatte, den ihr höchst unwillkommenen Zusammenbruch der Macht Haile Selassies zu verhindern. England hatte seinen Einfluß über- und die Kräfte Italiens unterschätzt. Einen Waffengang durfte es im Hinblick auf eine mangelnde Aufrüstung nicht wagen. So kam es denn zu einer Verschiebung der Kräfteverhältnisse im Mittelmeer, der Hauptkriegsader des britischen Verkehrs nach Indien, zu Gunsten des Faschistenstaates. Englands Antwort auf diese Entwicklung bestand in der Beschleunigung seiner militärischen Aufrüstung.

Es war klar, daß die weitblickende und geschickt berechnende Politik Mussolini's sofort nach Abschluß des Feldzuges in Abessinien alles in Bewegung setzen würde, um den zwangsweise erkalteten Beziehungen zwischen Italien und England wieder neues Leben einzulösen. Er war es, der in seiner Mailänder Botschaft vom 1. November 1936 die Versöhnungsaussage anstieß. Der Duce warb darin um Wiederanknüpfung guter Bande mit England, indem er laut und vernehmlich verkündete, daß italienischerseits die große britische Verkehrsstraße durch das Mittelmeer gewiß nicht gestört werden würde. Er fügte diesem Versprechen aber als Voraussetzung hinzu, daß auch die italienischen Rechte in diesem für das apenninische Königtum lebensbedeutendem Meeresbecken geachtet würden.

Es verfloßen nur zwei Tage der Überlegung und schon hieb Lord Halifax am 3. November im Londoner Oberhause in die von Mussolini gebauene Kerbe ein, indem er versicherte, daß England, das keine anglo-italienische Streitigkeiten kenne, nichts fernsichtiger herbeiwünsche als die Wiederherstellung der traditionellen Freundschaft zwischen den beiden Ländern. Ihm schloß sich am 5. November der englische Staatssekretär für Äußeres, Eden, mit dem Hinweis darauf an, daß sich die Interessen Großbritanniens und Italiens im Mittelmeer nicht kreuzten, sondern gegenseitig ergänzten.

Einen weiteren Markstein auf dem Wege zur Wiederannäherung setzte am 8. November das offiziöse Sprachrohr Mussolini's, das „Giornale d'Italia“. Es erklärte nach der Feststellung, daß sich die Ausführungen Halifax' und Edens auf der gleichen Bahn bewegten wie die an die Anschrift Englands gerichteten Worte Mussolini's, daß Italien nicht nur im Mittelmeer, sondern auch auf der ganzen Welt sich jedweder Verletzung legitimer Interessen Großbritanniens enthalten werde.

Mussolini wurde in einer wenige Tage später dem bekannten Zeitungsmann Ward Price gewährten Unterredung noch deutlicher: Er bot England klar und deutlich den Abschluß eines „Gentleman agreement“ in Sachen des Mittelmeeres an und wies die erklärlicher Weise in England mit Bestürzung aufgenommenen Nachrichten über Absichten Italiens, sich auf den Balearen festzusetzen,

mit Entschiedenheit als Falschmeldungen zurück. Und am selben Tag beglückwünschte der englische Premier Baldwin in einer Rede am Jahresbankett im Guildhall zu London die englische Nation über die Aufnahme, die die freundschaftlichen Versicherungen Edens in Italien gefunden hätten.

Es mag dahingestellt sein, ob die Vermutung richtig ist, daß das rasche Entgegenkommen Englands auf den Annäherungsschritt Mussolini's vom 1. November von der britischen Besorgnis vor einem Erstarken der Achse Rom-Berlin veranlaßt wurde. Sicher ist es, daß eine Vertiefung des deutsch-italienischen Verhältnisses weder Frankreich noch England sonderlich willkommen sein kann.

Dies ist auch der Grund, warum seitens Frankreichs alle Hebel in Bewegung gesetzt wurden, um das vor allem Mussolini erwünschte Gentleman agreement rasch unter Dach und Fach zu bringen. Man hofft, den widerwilligen jüngeren lateinischen Bruder auf dem Wege des britischen Freundes und Gesinnungsgenossen wiederum an seine Stange zurückzuführen zu können. Es liegt auf der Hand, daß auch Frankreichs militärischer Bundesgenosse Sowjetrußland, der im Reiche seinen erbittertesten Feind erblickt, das Ränkepiel eifrig fördert, das die Loslösung Italiens von Deutschland und die Entretzung des letzteren zum Ziel hat. Nicht zuletzt wird dabei auch an die spanische Frage gedacht, die bei Aufrechterhaltung des Zusammengehens Roms und Berlins zu Gunsten der Madrider Regierung kaum gelöst werden kann. Und für eine derartige Lösung setzen sich ja nicht allein die Moskauer Sowjet- und die Volksfrontregierung in Paris, sondern auch — wenn auch nur hinter den Kulissen — das konservative England aus machtpolitischen Gründen ein.

Auch wir begleiten die Bestrebungen, das anglo-italienische Kriegsbeil in den Fluten des Mittelmeeres zu begraben und damit eine für die Ruhe Europas gefährliche Spannung zu lösen, mit besten Wünschen; wir sind nur der Ansicht, daß die Vereinigung dieser Unstimmigkeiten nicht auf Kosten Deutschlands, beziehungsweise der italienischen Zusammenarbeit in Berlin geschehen dürfe, soll nicht ein Faktor außer Wirksamkeit gesetzt werden, der schon jetzt in der kurzen Zeitspanne, die seit dem Abschluß der deutsch-italienischen Vereinbarungen verfloßen ist, im Nutzen der Erhaltung des Friedens beträchtliches erreichte.

Alle Augen sind daher gegenwärtig auf Mussolini gerichtet, hat er es doch in der Hand, alle Veruche, Italien vom Reich zu trennen, abzuwehren. Möge er in dieser Richtung der Schicksalsgemeinschaft des deutschen und des italienischen Volkes gedanken, die sich im abessinischen Probleme neuerlich erwiesen hat; der Duce möge nicht vergessen, daß es nicht zuletzt Deutschland war, das durch seine Einstellung zu dieser Angelegenheit im Allgemeinen und insbesondere zur Sanktionsfrage, ihm die Wege zur Verwirklichung seines ostafrikanischen Programms von gar manchem Stein freimachte. Schon die nächste Zukunft wird zeigen, ob Italien aus dieser Wahrheit die richtigen Schlüsse ziehen wird.

Im übrigen hat die liebesdienliche Weltpresse, die den Interessenten das Mittelmeerabkommen bereits als Weihnachtsgeschenk darboten zu können vermeinte, sich getäuscht. Nach der Meldung der amtlichen Londoner Nachrichtenstelle hat der Abschluß dieser Vereinbarungen noch keine Wege. Erklärlicher Weise: Soll gründliche Arbeit geleistet werden, soll das Ergebnis von Dauer sein, so müssen die Quellen überprüft werden, die die Unstimmigkeiten speisen. Zumindest England hat keinerlei Veranlassung, die Unterhandlungen mit allzu großer Eile zu betreiben.

Daß es zur Unterzeichnung des Mittelmeerübereinkommens kommen wird, ist nicht fraglich. Fraglich ist nur mehr, ob es der von Moskau und Paris mit vereinten Kräften betriebenen Einkreisungspolitik gegen Deutschland dienen wird oder nicht.

Ist es der Fall, so sinken die Aussichten auf eine rasche Säuberung Europas vom Verfaller Schutte. Der Neuaufbau von Europa auf Grundlage von Recht und Gerechtigkeit kann ohne Mitwirkung eines vollkommen gleichberechtigten und gleichgestellten Deutschen Reiches nicht erfolgen.

Observator alpinus.

Jugoslawisch-bulgarischer Nichtangriffspakt.

Belgrad, 30. Dezember. Die Meldungen zahlreicher Auslandsblätter, daß zwischen Jugoslawien und Bulgarien Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes im Gange sind, werden heute von der Belgrader Presse bestätigt. Die Blätter zitieren dazu eine Äußerung des türkischen Außenministers Ruzschi Aras, der während seines Aufenthaltes in Athen vor Journalisten betonte, daß seiner Meinung nach der Abschluß eines derartigen Paktes vollkommen mit den Tendenzen des Balkanbundes in Einklang stünde. (Bulgarien gehört bekanntlich dem Balkanbund nicht an.) Die jugoslawische Regierung habe sowohl die türkische als auch die rumänische und griechische Regierung über diese Verhandlungen informiert.

Berständnisvolle tschechische Stimme über Deutschland.

Das Abendblatt des „Ceske Slovo“ vom 29. ds. befaßt sich in großer Aufmachung mit der Situation in Deutschland. Es gebe kein Land, sagt das Blatt, das sich den Luxus leisten könne, die Bedeutung Deutschlands zu unterschätzen. Das Deutsche Reich stelle für jeden in Europa eine starke aktive Macht dar, deren geographische Lage sie in die Mitte jedes europäischen Geschehens stelle. Es wird die Tatsache anerkannt, daß Deutschlands Lebensinteressen sich auch außerhalb Europas befinden. Ein großer Staat, der einen der vordersten Plätze in der Weltverteilung, im Weltverbrauch, im Welthandel und im Weltverkehr einnehme, könne nicht ständig in der gegenwärtigen Abiperrung eingeschlossen bleiben. Die Tschechoslowakei habe an den reichsdeutschen Angelegenheiten als Nachbar großes Interesse. Ein Drittel des tschechoslowakischen Außenhandels entfalle auf den Handelsverkehr mit Deutschland. Beschränkte wirtschaftliche Möglichkeiten Deutschlands bedeuten auch Einbußen für die Tschechoslowakei. Die Tschechoslowakei wünsche sich poltisch das bestmögliche Verhältnis zu Deutschland. Trotz aller Wünsche sei das Verhältnis zwischen beiden Staaten nicht befriedigend. Die Tschechoslowakei sei bereit, in größtem Ausmaß ihren guten Willen zu zeigen.

Neue Beweise im Mordfall von Böchlarn.

Der ehemalige Bürgermeister von Böchlarn, Julius K o h n i n g e r, der sich unter Verdacht, den Pfarrer Wiesmüller und dessen Schwester ermordet zu haben, in der Haft des Bezirksgerichtes Melk befand, wurde dem Gesangenhaus des Kreisgerichtes St. Pölten überstellt. Zu den bereits bestehenden Indizien ist ein neues dazu gekommen. Wie die Erhebungen ergaben, sind die Morde von einem Linkshänder begangen worden. Nun ist Kohninger Linkshänder, er hat auch seinen Schmiedehammer immer mit der linken Hand geführt.

Schafflers Wettervorhersage für Jänner 1937.

Normaler Wintermonat mit reichlichen Schneefällen und im Mittel winterlicher Temperatur, für den Wintersport günstig. Zu Beginn des Monats mäßig ansteigende Temperatur, geringe Niederschlagsneigung. Am den 6., 7. Januar Zunahme der Niederschläge mit nachfolgendem Temperaturfall, dem jedoch um den 11., 12. Tauwetter folgen dürfte. Im 2. Drittel häufige Temperaturschwankungen ohne Extreme. Niederschlagsneigungen um den 14., 16., 18. Januar, heftige Luftströmungen. In den ersten Tagen des letzten Drittels reichliche Niederschläge, Temperatur mittel, am 25., 26. stürmisches Nordwetter. Gegen Ende des Monats wieder wärmer.

Dienst bei den Postämtern am 1. Jänner 1937.

Am 1. Jänner 1937 wird in Wien, Niederösterreich und Burgenland eine einmalige Breeßzustellung stattfinden. Für den Parteienverkehr werden die Postämter an diesem Tag wie an Sonn- und Feiertagen geöffnet sein.

Nachrichten.

Erzherzog Friedrich gestorben. Budapest, 30. Dezember. Erzherzog Friedrich ist heute um 8.10 Uhr in Nagymaros gestorben. Die Nachricht kam gänzlich unerwartet, da in den letzten Tagen bereits eine entschiedene Besserung in dem Zustand des seit längerer Zeit kranken Erzherzogs festgestellt werden konnte. Am Sterbelager des Erzherzogs weilte sein Sohn Erzherzog Albrecht. Erzherzog Friedrich stand im 81. Lebensjahre.

Amtsantritt des Gesandten Baar. Wien, 29. Dezember. (Amtliche Nachrichtenstelle.) Der neuernannte österreichische Gesandte in Budapest Vizetanzler a. D. Eduard Baar-Baarensfels ist gestern in Budapest eingetroffen.

Schmerzhaftes Leiden des Papstes. Vatikanstadt, 29. Dezember. Nach einer halbamtlichen Mitteilung „leidet der Papst beträchtlich, nicht nur auf Grund von Varicole im linken Bein, sondern auch durch ziemlich schwere neuralgische Anfälle, deren Schmerzen sich vor allem nachts verstärken, so daß der Heilige Vater an Schlaflosigkeit leidet“.

Königin Wilhelmine besucht Österreich. Nach Meldungen aus dem Haag beabsichtigt Königin Wilhelmine von Holland in der Woche nach den Hochzeitsfeierlichkeiten für Prinzessin Juliana mit einigen ihrer Hofdamen nach Österreich zu kommen, um hier, wie schon in früheren Jahren, in Tirol für einige Wochen Aufenthalt zu nehmen. Wie man hört, werden schon jetzt die Reisevorbereitungen getroffen. Die Königin wird wahrscheinlich wieder nach Zals kommen, um dort Wintersport zu treiben. In ihrer Begleitung dürfte sich diesmal die Schwiegermutter der Kronprinzessin, Fürstin von der Lippe zu Biekerfeld, und deren Söhne befinden.

Die Auflösung eines Turnvereines für rechtswidrig erklärt. Mit Bescheid des Sicherheitsdirektors für Norarlberg wurde der „Turnverein Luitenau 1880“ aufgelöst, weil 21 Mitglieder am 8. März 1935 bei dem Begräbnis eines Vereinsmitgliedes unter Führung des Turnwartes in geschlossener Formation mit einer Vereinsfahne ausgerückt sind. Hierin müsse ein korporatives Auftreten der Vereinsangehörigen erblickt werden, durch das über den Verein verhängte Betätigungsverbot verletzt wurde. 24 Mitglieder waren vorher wegen verbotener politischer Betätigung bestraft worden. In einer Bescheid einiger Vereinsmitglieder an den Bundesgerichtshof wird bestritten, daß der Verein eine Absicht zur Förderung verbotener politischer Bestrebungen hatte; es sei vielmehr die Teilnahme an dem Leichenbegängnis nur in Erfüllung einer pietätvollen Christenpflicht erfolgt. Der Bundesgerichtshof hat nun der Beschwerde Folge gegeben und den angefochtenen Bescheid wegen Rechtswidrigkeit durch Verletzung von Verfahrensvorschriften aufgehoben. Wenn von den 132 Mitgliedern des Vereines tatsächlich nur 21 an dem Begräbnis teilgenommen haben, dann könne von einem korporativen Auftreten wohl kaum gesprochen werden.

England baut das größte Schlachtschiff der Welt. Nach dem „Daily Express“ wird England nach dem Ablauf der Washingtoner und Londoner Flottenverträge noch ein weiteres Schlachtschiff bauen lassen, das bei einem Kostenaufwand von acht Millionen Pfund das größte Schlachtschiff der Welt werden soll. Das bisher größte Schlachtschiff Englands ist die „Rodney“ mit 33.900 Tonnen, während die 42.100 Tonnen große „Hood“ ein Schlachtkreuzer ist.

Pfarrer Fischer in Thening wieder im Amt. Am ersten Weihnachtstagspredigt nach einhalbjähriger Abwesenheit Pfarrer Fischer zum erstenmal wieder in seiner alten Gemeinde Thening. Er übernahm an diesem Tage auch wieder alle Amtsgeschäfte der dortigen evangelischen Pfarrgemeinde und wurde bei dieser Gelegenheit vom Senior und bisherigen Administrator der Gemeinde, Pfarrer D. S a u l, begrüßt.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Der Neujahrsgottesdienst findet in Waidhofen a. d. Ybbs am Neujahrstag (Freitag den 1. Jänner 1937) um 5 Uhr abends statt (Betsaal, Hoher Markt).

* **Trauung.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurde getraut: Am 26. Dezember Herr Karl Ludwig Schenk l, Strick- und Wirtwarenerzeuger, Wien, 4., Mommjengasse Nr. 4, mit Frä. Maria Franziska R r c h n a k, Private, Wien, 4., Mommjengasse 4.

* **Geboren wurden:** Am 26. November ein Knabe Franz des Herrn Franz Ablöcher, Gerichtsvollzieher, hier, Hoher Markt Nr. 25, und der Frau Margarete geb. Kornfeld. — Am 15. Dezember ein Mädchen Viktoria des Herrn Franz Sonnleitner, Hilfsarbeiter in Zell a. d. Ybbs, Neubaugasse 2, und der Frau Josefa geb. Rehhandl.

* **Feuerwehrball.** Samstag den 9. Jänner findet in den Sälen des Großgasthofes Injühr-Kreul der diesjährige Ball der freiwill. Stadtfirewehr Waidhofen a. d. Ybbs statt. Anjang 8 Uhr abends, Ende 4 Uhr früh. Zwei Musikkapellen. Eintritt im Vorverkauf S 1.—, an der Abendkasse S 1.50. Feuerwehrmänner in Uniform 80 Groschen. Einfache Kleidung erwünscht. Bei der Beliebtheit, der sich die Veranstaltungen der Stadtfirewehr erfreuen, ist auf einen guten Besuch zu hoffen.

* **Die Hauptversammlung der Reichsorga, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung** findet am 5. Jänner 1936 um 2 Uhr nachmittags im Gasthof Hierhammer in Waidhofen statt. Um bestimmtes Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.

Neu übernommen und unter persönlicher Leitung von OTTO PETER

Hotel PETER-HUBERTHOF und Rest. „ZUM WEISSEN HAHN“

WIEN, VIII., JOSEFSTÄDTERSTRASSE 22 Fein bürgerliches Familienhotel. 70 elegant eingerichtete Zimmer mit allem Komfort. Prachtige Speisensäle und Gesellschaftsräume. Bekannt gute Küche. Bestgepflegtes Gassen Bier. Auserlesene Hausweine. Zeitgemäße Preise. Um gütigen Zuspruch bittet OTTO PETER, vormaliger Besitzer des Restaurants Gösser-Bräu, Wien I., Elisabethstraße 3

* **Wintersportklub Waidhofen a. d. Ybbs.** Wie in der letzten Folge dieses Blattes bereits mitgeteilt wurde, veranstaltet der Wintersportklub Waidhofen a. d. Ybbs am 31. Dezember 1936 im Schloßhotel Zell einen Tanzabend unter der Devise „Tanz in der Silvesternacht“. Diese bereits traditionell gewordene Silvesterveranstaltung des Wintersportklubs hat immer wieder bei alt und jung Freude ausgelöst, denn all das, was man sich von einer frohen und lustigen Silvesternacht wünschen kann, hat diese fröhliche Veranstaltung restlos erfüllt. Und die kommende Silvesternacht? Sie wird allen Wünschen, geheimen und ganz geheimen, gerecht werden. Alt und ausgelassene Fröhlichkeit wird Sie begrüßen und in ihren Bann ziehen. Die bekannte und allseits beliebte Jazzkapelle M. Großauer wird ihre Tanzmelodien in reicher Fülle erklingen lassen und dazu beitragen, Sie diese letzte Nacht des alten Jahres in gehobener Stimmung durchzutanzten zu lassen.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (Kameradschaftliche Faschingsunterhaltung.) Nach reiflicher Überlegung und Einholung aller Unterlagen ist die Vereinsleitung zu dem Entschluß gekommen, in diesem Jahre von der Abhaltung eines Vereinsballes Abstand zu nehmen. Die Kosten und Spejen sind derart hoch und belasten jede Veranstaltung in einem Ausmaße, daß es in den derzeitigen Zeitläuften ein Wagnis wäre, einen Kameradschaftsball zu veranstalten. Der Verein ist sich seiner gesellschaftlichen Verpflichtungen der ihm wohlgeleiteten Bevölkerung gegenüber wohl bewußt und er glaubt auch, ihnen jederzeit nachgekommen zu sein, aber in diesem Jahre hat der große Abgang beim Gründungsfeim im Sommer, das bekanntlich gänzlich verregnet wurde, die Vereinsleitung in einem Maße in Anspruch genommen, daß die Vereinsleitung eine weitere Belastung nicht verantworten kann. Um aber andererseits einem Wünsche aus Kreisen der Gönner, Freude und unterstützenden Mitglieder nachzukommen, veranstaltet der Kameradschaftsverein am 6. Jänner

VERANSTALTUNGEN

Plakate, Einladungsbriefe und -karten, Eintrittskarten für alle Veranstaltungen von Vereinen, Korporationen, Gesellschaften und Privaten liefert in schöner Ausführung rasch und billigst die **Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.** Kostenlose Verlautbarung im „Boten von der Ybbs“ in der ständigen Rubrik „Veranstaltungen“ vom Tage der Bestellung bis zur Abhaltung

Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr abends: **Silvesterfeier** bei Stahrmüller in Zell a. d. Ybbs.

Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr abends: **„Tanz in der Silvesternacht“** des Wintersportklubs im Schloßhotel Zell.

Donnerstag den 31. Dezember, 8 Uhr abends: **Silvester-rummel** des 1. Waidhofner Sportklubs bei Gafner, Wehrerstraße.

Samstag den 9. Jänner, 8 Uhr abends: **Ball der Stadtfirewehr** in den Injühr-Sälen.

Samstag den 6. Jänner, 8 Uhr abends: **Ball des Verschönerungsvereines** in den Injühr-Sälen.

1937 im Vereinsheim Brauhaus Jar einen zwangslosen Faschingsabend bei freiem Eintritt, der nicht nur die Tanzlustigen vollauf zufriedenstellen, sondern auch mancherlei lustige Überraschungen für alt und jung bieten wird. Näheres wird rechtzeitig mitgeteilt werden. Vorläufig nur das eine: Den 6. Jänner 1937 vormerken und dazuschreiben: „Da gehe ich zum Faschingsabend des Kameradschaftsvereines!“

* **Profit Neujahr** allen liebwerten Kunden des K a u f h a u s e s „zum Stadtturm“. Für das mir bekundete Vertrauen herzlichst dankend, bitte ich Sie, mich auch im kommenden Jahre recht oft mit Ihrem Besuch zu ehren. Hochachtungsvoll Alois P ö c h h a c k e r d. Z.

* **Salesianer von Bostos.** (Weihnachtsfeier des Knabenheimes.) Am 6. Jänner 1937 (Dreikönigtag) beehrt das Knabenheim um 3 Uhr nachmittags im Salesianersaale seine herkömmliche Weihnachtsfeier. Zur Aufführung gelangt das schöne dreaktige Weihnachtsspiel „Zigeunerweihnacht“ von Koranda. Schon jetzt sind unsere Freunde, Gönner und Mitarbeiter zu dieser Feier herzlichst eingeladen und bitten wir sie, sich diesen Tag für uns freizuhalten. Der Eintritt ist frei, doch sind Spenden für die armen Buben unseres Knabenheimes erbeten. — (Öffentlicher Dank.) Die Salesianer danken allen Gönnern, Mitarbeitern, besonders ihren Freunden in der hiesigen Geschäftswelt für alle Spenden zur Nikolausfeier und Weihnachtsbescherung auf das herzlichste und wünschen ihnen allen ein glückliches Neujahr!

* **Hausorchesterkonzert.** Am 26. Dezember fand im Saale des Hotels Kreul-Injühr ein Konzert des Hausorchesters des Männergesangsvereines unter Leitung des Chormeisters und Leiters des Hausorchesters Herrn Karl S t e g e r statt. Bei der Beliebtheit, der sich diese Konzerte schon seit jeher erfreuen, war es nicht zu wundern, daß auch dieses einen überaus guten Besuch aufwies. Die Vortragsordnung hatte vorwiegend heitere Stücke zum Inhalt. Im ersten Teil waren die Namen Urbach, Strauß, Hellmesberger, Lanner, Waldeufel und Ziehrer vertreten. Besondere Beachtung fand die Ouvertüre zu „Kojamunde“

von Schubert. Eine angenehme Abwechslung und freudige Überraschung bot uns das Vereinsmitglied Herr Frz. K o t e r jun. mit seinen Solovorträgen. Er sang Lieder von Schubert, Löwe und zwei Lieder von E. F r e u n t h a l l e r, und zwar das „Waidhofner Liedel“ und „Glück“. Letzteres Lied ist eine neue Schöpfung des Dichter-Komponisten Freunthaller, der auch in gewohnt vortrefflicher Weise die Klavierbegleitung besorgte. Sowohl der Sänger als auch der Komponist konnten sich für stürmischen und ehrlichen Beifall bedanken. Es ist erfreulich, daß heimische Kräfte auf so beachtenswerte Art das Programm bereichern. Herr Kotter hat gezeigt, daß er sowohl stimmlich als auch im Vortrage große Fortschritte gemacht hat. Im zweiten Teil des Konzertes wurden Stücke von Wiede-mann, Jochtomo, Eilenberg, Ziehrer und Vater Strauß gespielt. Größten Beifall fanden zwei Vortragsstücke, und

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.

Schlachtviehabsatz. Der nächste Schlachtviehtransport nach Wien-St. Marx erfolgt am Montag den 18. Jänner 1937 ab Ybbf. Gstadt, Waidhofen a. d. Ybbs, Althartsberg, Kröllendorf und Wallmersdorf. Anmeldungen nimmt bis Sonntag den 17. Jänner die Bauernkammer und Herr Hinterberger in Wallmersdorf entgegen. Der beim letzten Markt am Dienstag den 22. Dezember für 46 Schweine erzielte Durchschnittspreis war S 1.33 pro Kilogramm, alle Spejen und Gewichtsverlust abgerechnet.

* **Murbodner Kinderzuchtgenossenschaft für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs.** Die Mitglieder der Genossenschaft werden auch auf diesem Wege eingeladen, zu ihrer am Mittwoch den 6. Jänner 1937 um 19 Uhr vormittags im Brauhaus Jar in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindenden außerordentlichen Vollversammlung vollständig zu erscheinen. Die Tagesordnung lautet: 1. Verlesung und Genehmigung des Protokolles der letzten Vollversammlung. 2. Antrag auf Satzungsänderung, Erweiterung des Vorstandes und Aufsichtsrates. 3. Tätigkeitsbericht über das Jahr 1936. 4. Einhebung einer Kontrollgebühr ab 1. Jänner 1937. 5. Erweiterung der Geschäftsordnung. 5. Aufstellung eines Stierplanes. 6. Aufälliges. Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

„Silberglöckchen“ und „Souvenir de Cirque Renz“ mit Klyphonjolo, vom Mitglied des Hausorchesters Herrn Salwachs mit künstlerischer Virtuosität gespielt. Unter stürmischen Beifall mußte ein Stück wiederholt werden. Zum Schluß wurde das große Potpourri „Vom Rhein bis zur Donau“ gespielt. Die Lieder, die in diesem Stücke vorkommen, wurden vom Publikum begeistert mitgesungen und in dieser heiteren Stimmung wurde unter den Klängen des Radekymarischen das Konzert beendet. Das Konzert war wieder ein voller Erfolg, besonders des Leiters des Orchesters Herrn Karl Steger, der unermüdetlich tätig ist, daselbe immer leistungsfähiger zu machen.

* **Franz Bartenstein** †. Fast unfaßbar schien es allen, die von seiner schweren Erkrankung nicht wußten, daß Herr Franz Bartenstein dem Allbezwinger Tod erlegen ist. Am 26. Dezember abends ist er im 48. Lebensjahre gestorben. Wer hatte ihn nicht gekannt, den gutmütigen, kräftigen Mann, der für unsere Stadt förmlich zu einem festen Begriff geworden war. „Der Bartenstein“ war nicht nur bei uns, sondern auch über die Grenzen der Stadt hinaus bekannt. Erschüttert sind von seinem unerwarteten Heimgang nicht nur seine Frau, seine alten Eltern und Angehörigen, sondern auch seine vielen Freunde, die den lieben Menschen von ganzem Herzen betrauern. Herr Bartenstein war hier als Sohn des ehemaligen Gastwirts Franz Bartenstein aufgewachsen, betrieb vorerst das Bierdepot der Wieselburger Brauerei, die Sonntagberger Feigenaffefabrik und nun schon seit längeren Jahren die Autounternehmung und den Omnibusverkehr zum Bahnhof. Er war ein überaus tätiger Geschäftsmann, der nichts unversucht ließ, um sein Geschäft zu heben und der stets ein weitgehendes freundliches Entgegenkommen bewies. Unsere Stadt verlor mit ihm eine charakteristische Gestalt, die man schwer missen wird. Seiner tiefgebeugten Frau Miki Bartenstein geb. Injühr wendet sich die allgemeine herzliche Teilnahme zu. Wir werden dem teuren Toten stets ein ehrendes Andenken bewahren. Das Begräbnis fand unter sehr starker Beteiligung aller Bevölkerungskreise am 29. ds. nachmittags am städt. Friedhofe statt. R. I. P.

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger in Waidhofen a. d. Ybbs.** (Begrüßnis.) Unerbittlich hat das Schicksal abermals in unsere Reihen gegriffen und uns unser langjähriges Mitglied Kamerad Herrn Franz Umering entziehen. Donnerstag den 24. Dezember nachmittags wurde Kamerad Umering unter überaus großer Beteiligung der Bevölkerung mit militärischen Ehren bestattet. Der Kameradschaftsverein holte den Leichnam des toten Kameraden um 3 Uhr nachmittags von der Krankenhauskapelle ein und geleitete ihn bis zum Grabe. Am offenen Grabe hielt Herr Bezirksgruppenleiter Hans Frey eine Ansprache, in der er zu Herzen gehend die Pflichten der Kameradschaft schilderte, und nahm in tiefbewegten Worten namens des Kameradschaftsvereines Waidhofen a. d. Ybbs vom Bestorbenen, der sich unter uns so großer Beliebtheit erfreute, für immer Abschied und gelobte ihm auch Treue über das Grab hinaus. Mit dem ewig schönen Lied vom guten Kameraden fand die traurige Feier ihr Ende. Wir werden ihn ebenso wenig vergessen wie alle unsere zur großen Arme einberufenen Kameraden! Die Heimat Erde sei ihm leicht!

* **Leichenbegängnis.** Unter außerordentlicher Beteiligung wurde am 30. Dezember Herr Ludwig Schausberger †, städt. Waagmeister i. R., zu Grabe getragen. Ein

besonderes Gepräge gab dem Leichenzug die Beteiligung des Bürgerkorps mit Musik und der Stadtfeuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs sowie starke Abteilungen der Feuerwehren Zell a. d. Ybbs, Rothschilddörfer, Böhrlerwerke, Bruckbach, Hollenstein und Althartsberg. Mit Kamerad Schausberger ist der letzte Gründer der Stadtfeuerwehr von uns gegangen. Er war durch 68 Jahre Feuerwehrmann und daher der dienstälteste Feuerwehrmann Österreichs. Einer alt-eingesessenen Bürgersfamilie entstammend, betrieb der Verstorbene vor vielen Jahren das Schmiedehandwerk und ist in den alten Registern noch als Zirkelschmied eingetragen, ein Handwerk, das schon lange verschwunden ist. Ungefähr 35 Jahre verjah er mit Gewissenhaftigkeit und Fleiß den Dienst als städt. Waagmeister, daher sah man auch Vertreter der Stadtgemeinde, der städt. Polizei und viele Bürger der Stadt beim Leichenbegängnis. Herr Hans Kröllner, Hauptmann der Stadtfeuerwehr, hielt ihm einen ehrenden Nachruf und Bezirksverbandschifführer Herr Karl Weinzinger sprach im Namen des Bezirks- und Landesfeuerwehrverbandes dem verdienstvollen Feuerwehrkameraden den Dank und die Anerkennung aus. Herr Ludwig Schausberger ist auch bei der Gründung des Bezirksfeuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Ybbs Parteigestanden und hat Zeit seines Lebens dem Feuerwehrwesen seine Dienste gewidmet. Die Heimat Erde sei ihm leicht, er ruhe in Frieden!

Silvester bei Stahrmüller!

Wollen Sie sich gut unterhalten, fröhlich das alte Jahr beschließen und das neue beginnen, dann feiern Sie mit

! Silvester bei Stahrmüller

Zwei Schrammelmusiken · Beginn 8 Uhr
Schriftliche Einladungen ergehen nicht!

* **Todesfall.** In St. Pölten ist kürzlich nach langem, schwerem, qualvollem Leiden der ehem. Besitzer des Krailhofes, Herr Julius Fleischanderl, im 61. Lebensjahre gestorben. Herr J. Fleischanderl betrieb auf seinem Besitz seinerzeit eine sehr gut gehende Schwarzbäckerei. Durch lange Jahre war er Gemeinderat der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs und war auch in der Gesellschaft der Stadt eine gern gesehene Persönlichkeit. Nun hat der Tod den von einem schweren Leiden Gequälten und Vereinsamten, der in letzter Zeit ein hartes Schicksal zu ertragen hatte, erlöst. R. I. P.

* **Todesfall.** In Wien starb kürzlich der Direktor der anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, Herr Dr. Viktor Lebzelter, im 48. Lebensjahre. Direktor Lebzelter weilte in seinen Studentenjahren mehrere Sommer zur Erholung in unserer Stadt. R. I. P.

* **Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhause starben: Am 20. Dezember Josef Krenn = Kersch, Schüler in Schwarzenberg 7, im 9. Lebensjahre. — Am 23. Dezember Herr

Johann Dornier, Alterstentner in Göstling, Hof Nr. 5, im 68. Lebensjahre.

* **Kochlehkurs.** Auf mehrfaches Verlangen hat sich der Volksbildungs-Zweigverein Waidhofen a. d. Ybbs entschlossen, einen zweiten achtwöchigen Kochlehkurs für Anfänger abzuhalten. Beginn: 4. Jänner 1937, täglich von 1/2 9 bis 2 Uhr. Kursbeitrag 10 Schilling monatlich und die Selbstkosten des Mittagessens. Gleichzeitig wird Fortgeschrittenen die Möglichkeit geboten, an 10 Abenden innerhalb 8 Wochen einen Spezialkurs zu besuchen. Beginn 1/4 bis 7 Uhr (ebenfalls mit ausführlicher Vorbesprechung). Gesamtkosten 10 Schilling (einschließlich Reinigungsgebühr) und die Selbstkosten der zubereiteten Gerichte. Beide Kurse leitet wiederum Fräulein Hanzi Praxich. Anmeldungen erbeten: Villa Praxich, Plenterstraße 18.

* **12. Deutsches Sängerbundesfest Breslau 1937.** Die Zahl der bisher beim Ostmärktischen Sängerbund angemeldeten Festteilnehmer für das 12. Deutsche Sängerbundesfest, welches in der Zeit vom 28. Juli bis 1. August 1937 in Breslau stattfindet, beträgt bereits über 3000, so daß schon jetzt die Führung von mindestens drei Sonderzügen von Wien aus in Aussicht genommen ist. Die Frist zur endgültigen Anmeldung der Teilnahme läuft bis Anfang Februar. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nicht nur Sänger und Sängerinnen, sondern auch die unterstützenden Mitglieder und Gäste die gleichen Begünstigungen genießen. Die vom Ostmärktischen Sängerbund vorläufig berechneten Kosten betragen: Strecke Wien-Lundenburg-Oderberg-Breslau und auf gleichem Wege zurück bei viermaliger Nächtigung S 75.—, bei fünfmaliger Nächtigung S 85.—, Strecke Wien-Breslau wie oben, Rückfahrt über Dresden-Regensburg-Passau bei viermaliger Nächtigung S 90.—, bei fünfmaliger Nächtigung S 100.—. Bei genügender Beteiligung sind auch noch andere Möglichkeiten in Aussicht genommen. Die angeführten Preisangaben beinhalten: Fahrpreis für den Sonderschnellzug, Festbeitrag, Nächtigung, Frühstück, Mittag- und Abendessen (ohne Verpflegung während der Fahrt). Für mitreisende Gäste erhöhen sich die Teilnehmerkosten um einen noch festzusetzenden Betrag (mindestens S 5.—). Die Nächtigungskosten sind für Sängerunterkünfte zu 6 bis 12 Betten errechnet. In Bürger-, Gasthof- und Hotelunterkünften erhöhen sie sich um 5 bis 30 Schilling. Jeder einzelne Festteilnehmer muß im Besitze eines gültigen, mit dem besonderen Sichtvermerk für die Ausreise nach dem Deutschen Reich versehenen Reisepasses sein. Der Sichtvermerk ist daher vor der endgültigen Anmeldung bei der Bezirkshauptmannschaft zu beschaffen. Entgegennahme von Anmeldungen und Erteilung näherer Auskünfte durch den Schriftführer des Männergesangsvereines, Prof. Reimel, an den Übungsabenden, d. h. jeden Donnerstag ab 20 Uhr im Vereinsheim, Hotel Injühr-Kreul. Die in 12 Hefen erscheinende Festschrift „Der Ruf“ kann zum Preise von S 9.25 bezogen werden.

* **Tontino Hiegl.** Donnerstag den 31. Dezember (Silvester), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Leutnant Bobby, der Teufelskerl“. Ein sehr schöner und lustiger Tonfilm mit Gustav Froehlich, Lida Baarova, Uwele Sandrock, Georg Alexander, Vizzi Holzschuh u. a. Zugend vorstellung nur um 2 Uhr: „Leutnant Bobby, der Teufelskerl“. — Freitag den 1. Jänner (Neujahr), 2, 1/5, 3/7 und 9 Uhr: „Das Mädchen Irene“.

Fröhliche Knittelverse zum Silvester 1936

von Edi Freunthaller.

Ja, der Schermausjanger Stoph
War ein großer Philosoph,
Fing er so ein Mauerdieh,
Dann sprach er voll Sympathie:
„Wiederl, sei nicht ungehalten,
Niemand kann es umgehen!
Was halt sein muß, das muß sein.
Darum halt dich still daren!
Das ist so der Erdenlauf:
Eines frißt das andre auf
Und uns selber frißt die Zeit
Einmal bei Gelegenheit.
Ähnliches fand einst ein andrer
Abgekürzter Erdenwanderer.
Oben auf dem Höhenwege
Sprach bescheiden er: „Kollege,
Bin zwar nur ein Salamander,
Aber gehn wir miteinander
Den Problemen nach des Lebens,
Was so viele tun vergebens.“
Sprach's und schlang mit viel Behagen
Eine Hummel in den Magen,
Lief dann in den Buchenhallen
Wissenswerte Worte fallen,
Auch der Hummel spröde Haut,
Die er sichtlich schlecht verdaut.
Und vor allem, meint' er dann,
Käm' es nicht nur darauf an,
Seinen Fraß gut zu verdauen,
Sondern auch darauf zu schauen,
Daß, wenn selber uns wer frißt,
Ihn nicht drücke unier Mist. —
Käme jemand zu Ohren,
Was wir alles ausgegoren,
Was wir alles noch erwogen,
Mit Programmen fett durchzogen
Wie ein Ripperfleisch mit Sped,
Bliebe ihm die Spude weg. —
Aber sei man wie auch immer,
Hat man auch schon keinen Schimmer,
Was sich wirklich tut auf Erden,
Muß man doch verdrößlich werden,
Wenn man nun zum Jahresluß
Dieses konstatieren muß,
Daß die Zahresringe wachsen
In den Knochen und den Klachsen.
Unifono gellt ein Schrei
Durch die ganze Innerei

Und ein jegliches Organ
Fordert Affendrüsen an. —
Leider ist es vorgekommen,
Daß man nicht mehr voll genommen
Wird von Mädchen und dergleichen,
Wenn die „60“ uns erreichen.
Leider Gottes gibt es Sachen,
Die dem Alter Mühe machen,
Die für Jugend Spielerei.
Kruzitürken! Na, es sei!
Soll, wenn die Silvestergloden
Läuten, ich im Süßhen hoden,
Pessimistische Gedanken
Um den Qualm der Weisse ranten
Und, indes das Jahr verflinkt
Riechen, wie das Leben stinkt?
Soll vielleicht ich den gemeinen
Zustand der Kultur begreifen
Und was anno sechshunddreißig
Unschön war und fadenichleißig,
Sattig jetzt mit Kot beschmierien?
Kann die Welt ich reparieren?
Nein! das kann ich durchaus nicht.
Nein! ich halte kein Gericht.
Ist die liebe grüne Wieße
Deshalb schauerhaft und mieße,
Weil die Kuh die braunen Fladen
Zwischen Blumen abgeladen? —
Weil der Stängelhuber Benzl
Jüngst sein Weib, die krumpe Jenzl,
Deren Mundwerk rastlos ging,
Bißchen in den Rauchfang hing,
Nur um Ruhe einzuschalten;
Muß die Liebe drum erkalten
Und die Ehe flöten gehn?
Nein! das kann ich nicht versteh'n. —
Wenn der alte Wurzschimmerl
Schreit: „Mich beißen meine Wimmelr,
Darum schneit's noch lange nicht“,
Fällt das gar nicht ins Gewicht.
Und den Zeitungen zu glauben,
Die uns tüchtig anzufauchen
Und die Wahrheit zu verdeden,
Täglich viel Papier beladen,
Dazu ist das Publikum
O, schon lang nicht mehr so dumm.
Trotzdem es so oft gelogen,
Hab' ich doch mein Blatt bezogen.
Denn es ließt sich amüßant,
Geht's in einem Nachbarland
Scheußlich drüber und darunter,
Und ich siße frisch und munter
In der heimatischen Hütte
Mit so friedlichem Gemüte,

Aus der Küche weht ein Duft
Von Gebratenem durch die Luft
Und der Magen ahnt mit Brunzen
Schon ein Sauerkraut mit Blunzen. —
Mancher läßt am alten Jahr
Nicht ein einzig gutes Haar.
Denkt zurück, da waren Stunden
Schön mit Rosen rings umwunden,
Manche lustdurchwebte Tage
Bar des Leibes, bar der Klage!
Waren das nicht Höhepunkte,
Wenn man Brot in Gansett tunkte,
Wenn man zärtlich weide Spargel
Oder durchgereifte Quargel
Seinem Bauche einverleibte;
Oder wenn der Jungbeweibe
Seiner Gattin Kochkunstwerte
Aß mit hehrer Seelenstärke
Und, indes der Magen tobt,
Ihren Schlangenspaß noch lobte?
Waren dies nicht Lichtmomente,
Wenn die Gattin sanft erwächte,
Sie vermute wiederum?
Sprach er auch nicht „Willetumm!“
Aber war das Kleinschen da,
War er stolz der Herr Papa,
War nicht jener Tag gesegnet,
Wenn es einmal nicht geregnet
Und wir unter Himmels Bläuen
Mit der Gattin, mit der treuen,
Einem Ruckad voller Futter
Und der Schwiegerperlmutter
Und mit Kindern, Onkeln, Tanten
Und noch mancherlei Verwandten
Sommeriontages ausmarschierien
Und den „Schnabel“ okkupierien?
Welches Hochgefühl durchwallte
Den, der seinem Schuster zahlte,
Der die hohe liquidierie,
Womit ihm der Schneider zierte,
Der dem Krämer seine Waren,
Die er schuldig seit drei Jahren,
Eines Tages doch beglich!
Und wie freute jener sich,
Der dem Krankenhaus entkam,
Wo man ihm den Blinddarm nahm?
Und war da nicht alles platt
Jüngst, als durch die ganze Stadt
Flüsterpropaganda raunte,
Daß der kühlste Kopf erkaunte,
Bald so mancher kam gelassen,
Strandbadaktien zu kaufen.
Und die alten Aktionäre
Sprigrien eine Freudenjahre

In ihr kummervolles Herz,
Denn sie stiegen, ohne Scherz!
Geißern noch Matulatur,
Dem Besizer zur Tortur,
Heute steigt die Temperatur
Auf der Wert-Klavatur.
Denn aus Engelland ein Sir
Oder Herzog kommt nach hier,
Sagt man, lauft den Strandpalast,
Sagt man, mit der Schuldenlast,
Sagt man, und die Aktionäre
Glauben diese Wundermäre,
Rufen aus im höchsten Glüd:
„Weile, schöner Augenblid!“
Waren wir nicht lustgeschwellt,
Wenn sich püntlich eingestellt
Hatte zur gewohnten Frist
Was im Alltag wichtig ist?
Denn geht hier die Ordnung schief,
Mißvergüüt uns dieses tief,
Wichtig ist, wenn der Herr Rat
Täglich Darmerlösung hat,
Weil ansonsten die Parteien
Seiner Mißgunst sich erfreuen.
Wichtiger als kein Gebiß
Ist ein falsches ganz gewiß.
Nur darf es just dann nicht wadeln,
Wenn du willst von Liebe fadeln,
Denn sonst lacht die süße Maus
Dich am Ende gar noch aus.
Und für Streber ist es wichtig,
Daß sie niemals, wie sie richtig,
Wie sie naat sind, offenbaren
Und aufzeigen ihren wahren,
Ihren inneren Befund,
Gleich wär'n sie sonst auf dem Hund.
Wichtig ist, daß Jägerstnaben
Stets genügend Pulver haben,
Obendrein auch eine Büchse
Für die Hagen und die Füchse,
Sonst wär' Schießen kein Vergnügen.
Ferner müssen sie noch süßen
Fisch und ohne Unterlaß,
Glaub't's auch niemand, mach't's doch
Spaß.

Soll es nach zur Jahreswende!
Jeder kann befriedigt sein,
Fällt am Jahresluß ihm ein,
Daß er seine Pflichtkreise
Stets erfüllt auf gute Weise.
Glücklich ist, wer armen Leuten
Geben konnte, was sie freuten,
Und der auch nicht hinten blieb,
Wenn man Winterhilfe trieb.
Glücklich ist, wer immerzu
Mit dem Herrgott du auf du,
Den kein schillermer Teufel plagt,
Und ihn zu Verbrehen jagt.
Freilich bot das Jahr auch Wunder
Doch noch vielmehr große Wunder.
Darum pfeif' ich auf den Jammer
Und ich zünd' in meiner Kammer
Blau, rote, gelbe Kerzen
An und freue mich von Herzen
Über jene schönen Stunden,
Die im Altjahr ich gefunden
Und die zwid ich wie Rosinen
Aus dem Gugelhupf heraus,
Halte dann mit frohen Sinnen
Einen wohlfortierten Schmaus,
Trink' dazu ein Gläschen Punsch
Mit dem einen kleinen Wunsch,
Daß sich prägen auf einander
Bald mein Freund, der Salamander,
Und der Schermausjanger Stoph,
Dieser große Philosoph,
Nieder mit den angepöhten,
Ausgedörrten Realisten!
Lassen wir uns nicht verpannschen,
Halten wir's mit dem Romant'chen!
Will man sich am Leben laben,
Muß man Ideale haben,
Blonde, gold'ne und so weiter,
Muß man auf der Himmelsleiter
Der Gefühle steigen lernen
Zu den sternbesäten Fernen,
Muß man gold'ne Knoten schlingen
In des Alltags grauen Strid
Und sodann vor allen Dingen
Nügen jeden Augenblid.
Allen, die so ähnlich denken,
Will ich hoch den Becher schwenten,
Mit dem Punsch, dem feurig süßen,
Durch den Alter sie begrünen:
„Heil dir, Bruder! Heil dir, Schwester!
Freude bring euch der Silvester!“



erstklassiger, heiterer und ernster Tonfilm der Ufa mit Lil Dagover, Sabine Peters, Karl Schönböck, Geraldine Katt, Hans Richter u. a. — Samstag den 2. Jänner, 2, 1/4, 3/4 und 9 Uhr: „Helden von Heute“. Sehr spannender Sensations-Filmerfilm in deutscher Sprache mit Wallace Beery, Robert Young u. a. Jugendvorstellungen um 2 und 1/4 Uhr: „Helden von Heute“. — Sonntag den 3. Jänner, 2, 1/4, 3/4 und 9 Uhr: „Die Puppenfee“. Ein außergewöhnliches Pracht-Volksstück mit Paul Hörbiger, Magda Schneider, Fritz Hofmann, Adele Sandrock, Wolf Albach-Retty und Lilli Holzhäuser. — 2 Tage! Dienstag den 5. Jänner, 1/4, 3/4, 9 Uhr, Mittwoch (Hl. Drei Könige) den 6. Jänner, 2, 1/4, 3/4, 9 Uhr: „Friedensnot“ („Schicksal der Wolgadeutschen“). Sehr spannender und packender Tonfilm mit Friedrich Kappeler, Helene Fehdmer, B. Intjinnoff, Jessy Vierogh und Ilse Fürstenberg.

* **Weihnachtsspiel der Realschüler.** Durch Zufall aufmerksam gemacht, erfuhr ich in Amstetten vom Weihnachtsspiel der Waidhofener Mittelschule. Da ich noch einen Tag in meinem Aufenthaltsprogramm frei hatte, so fuhr ich zur Aufführung nach Waidhofen, um zu sehen, was zu sehen war. Ich kann gestehen, daß ich gleich Freude empfand, als ich hörte, daß man Herwigs „Kleines Weihnachtsstück“ zur diesjährigen Aufführung ausgewählt hatte. Es war bestimmt ein glücklicher Griff, wenn er auch ein wenig zeitlich kurz ausgefallen ist. Die Stoffverwertung des heiligen Geburtsgeheimnisses erscheint hier einmal in ganz anderem Lichte als bei den anderen Dufendstücken, die schon unter dem Titel „Weihnachtsstück“ verfaßt worden sind. Besonders aber ist es die wunderbare, so echt deutlich empfundene Sprache, die mit dem hohen Inhalt des Stückes ganz verqu coast ist und den Herzen das heilige Mysterium nahebringt. Für die Auswahl und Regie sei Herrn Professor W i r b a u m e r gedankt. Von allen Spielern ist zu sagen, daß sie sich eifrig bemühten, ihre Rollen den Wünschen des Regisseurs gemäß wiederzugeben. Jedoch ein freies, originelles Gestalten der Rolle konnte ich nur in einzelnen Fällen feststellen. So bei „Frau Welt“, der Fräulein Die m b e r g e r Sprache und Körper lich, und beim „heiligen Johannes“ des Herrn Erich W e i n z i n g e r. Diese zwei Darsteller waren es auch, welche eine einzige, wirklich große Szene im Stück erreichten. Die Gestalt und überzeugende Sprache des Johannes, der manchmal fast verklärte Ausdruck des Gesichtes oder auch das zornige Aufblitzen der Augen im heiligen Eifer der Buzpredigt ließen auf tiefstes inneres Erleben des Spielers schließen. Ich möchte fast behaupten, daß der junge Künstler für kurze Augenblicke vergessen hat, daß alles nur Spiel ist. Trotz seiner kurzen Rolle (sie erstreckte sich nur über einen Teil des ersten Aufzuges) blieb Johannes die eindrucksvollste Erscheinung des Abends. Frau Welt spielte wohl auch gut, aber seine Höhe erreichte sie nicht. Ganz großes Format wies die Szene vor Schluss des ersten Aufzuges zwischen eben diesen zwei Spielern auf. Hier die lockende, hühlende Sünderin, dort der rauhe, gottesverklärte Misset. Fürwahr, diese Szene verdient besonderes Lob. Das weitere Spiel war, wie bereits erwähnt, sehr reichlich gebracht. Hervorzuheben ist noch die Hirtenszene zu Beginn des dritten Aufzuges. Das einfache Bühnenbild vereinte sich sehr gut mit den einfachen, naiven Gesten der Spieler, so daß man fast den Eindruck erhielt, einen farbigen Holzschnitt Dürers vorübersehen zu sehen. Etwas ungelent war der „Alte“, während sein Gegenstück, die „Alte“, in manchen Augenblicken gut wirkte, jedoch durch zu sehr herausgehobenes „Neuländertum“ (bei der Szene mit dem Gefellen und beim Tanz!) den guten Eindruck wieder etwas verminderte. Das Spiel Mariens ist vom guten Durchschnitt der Dilettantenbühne. Es mag aber großen Schauspielern ein Schweres sein, eine derart scharf vorgezeichnete Gestalt, wie die Mariens neu zu geben. Von den Königen machte nur der schwarze Kaipar den Eindruck der Natürlichkeit. Balthasar erging sich in Affekten (Sprache, Handbewegungen!), während Melchior als stets Außenstehender wirkte, der dauernd darauf achtgibt, daß der Einsatz nicht verpaßt wird. Das junge Paar aus Frau Wels Anhang wäre gut gelungen, wenn nicht das Mädchen an der Stelle: „Leben will ich...!“ zu impulsiv den sicher gutgemeinten Anleitungen des Regisseurs Folge geleistet hätte. Aber das gute Kind hat sich sonst brav gehalten. Als allgemeines Urteil kann ich lobende Anerkennung aussprechen, denn es sind ja nicht geschulte Künstler, die spielen, sondern Schüler, die sich mit gutem Erfolg in der Kunst verjuchten. Ich bereute jedenfalls meinen Absteher in das Pöbbsstädtchen nicht, denn mir ist jetzt ganz leises Ahnen geworden, daß dieses Spiel der Studenten vielleicht mehr Volksgut und Volkskunst war, als es die sogenannten (lärmende Kellame und Auf-tafel!) Volksspiele in anderen Orten sind. Es ist ein Glück, daß unsere Jugend heute in allem wieder echter empfindet und so einen neuen Grundstock für die neue Kunst in unserer neuwachsenden Heimat bildet!

Kurt Heinrich v. H o l d e n, Intendant i. R.
* **Rückfahrt mit Sonn- und Feiertags-Rückfahrarten zu Neujahr.** Die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen hat im Interesse des reisenden Publikums die Verfügung getroffen, daß anlässlich der Feiertage am Jahresanfang (1. Jänner und 3. Jänner) die Rückfahrt mit Sonn- und Feiertags-Rückfahrarten ohne Rücksicht auf den Werttag am 2. Jänner 1937 spätestens erst am 4. Jänner 1937 bis 10 Uhr vormittags angetreten werden kann.

* **Volksbücherei.** Nächster Ausleihtag am Samstag den 2. Jänner 1937. Im Dezember wurden an 6 Ausleihtagen von 369 Entlehnern 1387 Bände entlehen.

* **Das Jahr 1937** ist ein Gemeinjahr mit 365 Tagen, d. i. von 52 Wochen und 1 Tag. Jahresvegent ist der Sa t u r n. Er steht im Mittel 1430 Millionen Kilometer von der Sonne entfernt, das ist etwa 9 1/2 mal weiter als

die Erde. In 29 1/2 Jahren vollführt er in einer kreisähnlichen Ellipse einen Umlauf um die Sonne. Der Durchmesser des Saturns beträgt 121.000 Kilometer, ist also nahe 9 1/2 mal so groß wie der Erddurchmesser. Im Jahre 1937 finden zwei Sonnenfinsternisse (8. Juni total, 2. und 3. Dezember ringförmig) und eine Mondfinsternis (18. Dezember partiell) statt, die aber in Mitteleuropa nicht sichtbar sind. Von den beweglichen Festen fallen der Wochermittwoch auf den 10. Februar, Ostersonntag 28. März, Vittage 3., 4. und 5. Mai, Christi Himmelfahrt 6. Mai, Pfingstsonntag 16. Mai, Dreifaltigkeitssonntag 23. Mai, Fronleichnamfest 27. Mai, 1. Adventssonntag 28. November. Von Wochentagen bis Wochermittwoch sind 46 Tage = 6 Wochen und 4 Tage. Länge des Faschings: 34 Tage = 4 Wochen und 6 Tage. Faschingsonntage sind 5. Mutmaßliche Witterung im Jahre 1937 nach Krauers hundertjährigem Kalender: Das Frühjah r ist trocken und kalt, und wenn Regen eintritt, so folgt darauf in der Regel schädlicher Frost. Der Sommer ist gleichfalls kalt und sind Tage ohne Regen selten. Der Herbst ist gleichfalls unfreundlich und bald winterlich, und nur im November treten noch schöne Tage ein. Der Winter ist anfangs naß, dann sehr kalt und hält lange an.

* **Konradshelm.** (Glockenweihe.) Der 20. ds. war für unsere Pfarrgemeinde ein Festtag. Dank der Opferwilligkeit der gesamten Bevölkerung war es gelungen, das Kirchengeläute durch Ankauf einer neuen Glocke zu vervollständigen. Diefelbe wurde in der Glödengeißerei St. Florian hergestellt, wiegt 402 Kilogramm und trägt die Bilder des hl. Nikolaus und des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß. Ein feierlicher Zug mit den Schulkindern und dem Lehrkörper, dem Ortschulrat, dem Kriegervereine und den kathol. Jugendvereinen geleitete die hochwürdige Geistlichkeit vom Pfarrhofe zum Kirchenplatze, wo die geschmückte Glocke zur Weihe bereitstand. Hochw. Herr Dechant W o n s. Joh. P f l ü g l nahm dann unter Assistenz des Ortspfarrers Hochw. Joh. K ö l l e r und Hochw. Z e r n e y aus Waidhofen die Weihe vor. Ein erhebender Anblick war es, als die neue Glocke emporgezogen wurde und langsam ihrem Bestimmungsorte entgegenwehte. Nach einem feierlichen Segen und einer Festpredigt, in der Hochw. Herr Dechant P f l ü g l in hehren Worten über die Glocke als Rinderin der Freude, der Wahrheit und des Friedens sprach, ertönte bereits beim Auszug aus der Kirche die neue Glocke im harmonischen Zusammenklänge mit den anderen Glöden. Gebe ein gütiges Geschick, daß die neue Glocke stets Rinderin des Friedens sei!

* **Pöbbs.** (Bienenzuchtverein.) — Hauptversammlung. Am 20. Dezember fand die diesjährige Hauptversammlung des Bienenzuchtvereines Pöbbs und Umgebung statt. Nach Eröffnung hielt der Obmann Herr Franz R e g l e r dem verstorbenen langjährigen Mitgliede und Kassier Herrn Ludwig G r e u l einen tiefempfundenes Nachruf. Die letzte Verhandlungsschrift wurde verlesen und genehmigt. Die Leitung teilte mit, daß bezüglich der Bienenzuchtversorgung langwierige Verhandlungen notwendig waren, da behördlicherseits denaturierter Zuder zur Verteilung gebracht werden sollte. Die also verspätete Zuderbelieferung kann weder der Vereinsleitung, noch dem Ofter. Amterbund angelastet werden. Die Vereinsleitung hatte Mitte Juli den Betrag für den Zuder der Vereinsmitglieder bereits eingezahlt. Herr Hermann S c h o i s w o h l stellte den Antrag, schon jetzt bei den maßgebenden Stellen die Zuderlieferung für das Jahr 1937 rechtzeitig sicherzustellen. Mit Rücksicht auf die ganz enorme Bedeutung der Bienenzucht, besonders in unserer Gegend, erwartet die Versammlung größtes Entgegenkommen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Der Mitgliedsbeitrag wurde wieder mit S 5.— bei Bezug des „Bienenwatters“ festgelegt. Die abtretende Vereinsleitung wurde einstimmig wiedergewählt. Die Kassierstelle wurde einstimmig dem Sohne des ehemaligen Kassiers, Herrn Franz G r e u l, Kaufmann in Pöbbs, übertragen. Als Beiräte fungieren die Herren Philipp L a d i s t e r, Oberlehrer i. R., Ludwig L a n g s e n l e h n e r, Tischlermeister; Hermann S c h o i s w o h l, Zementwarenerzeuger.

Amstetten und Umgebung.

— **Schul-Personalnachrichten.** Versetzt wurden: Der Hilfslehrer Josef D ü r a u e r von Erl nach B e r b e r a c h und Hilfslehrer Erich M a n g l von Amstetten nach B i e h d o r f.

— **Auszeichnung.** Der Bundespräsident hat mit Entschliefung vom 3. Dezember d. J. dem ehemaligen Sekretär des Bezirksfürsorgetates in Amstetten Wilhelm R a p p die österreichische große silberne Verdienstmedaille verliehen.

— **M.G.B. „Sängerrunde Reiter“ Amstetten.** Die „Sängerrunde Reiter“ veranstaltet am Samstag den 9. Jänner 1937 um 8 Uhr abends in den Saalkäumen des Gasthofes Todt ein Sängerkonzert. Musik: St. Pöltner Tanzkapelle, Leitung Geizbauer. Einfache Kleidung (Damen auch Dirndl) erwünscht. Karten im Vorverkauf S 1.— (Vorverkauf Gasthof Todt, Tabakhauptverlag Anna Tschernitschek, Kaufmann Hietler, Handlung Marktsteiner, Kirchenstraße, und bei den Vereinsmitgliedern), an der Abendkasse S 1.50. Im Heurigen-garten Schrammeln.

— **Bezirksleitung Amstetten der n.ö. Freisportjugend.** Den geehrten Kunden wird hemit zur Kenntnis gebracht, daß ab 1. Jänner 1937 die Freisportgeschäfte an Montagen geschlossen gehalten werden.

— **Eislaussport.** Alle Eisportler können nun wieder täglich ab 3 Uhr nachmittags auf dem Eislaufplatz in der Siedlung (Tennisplätze) auf jederzeit bestens gepflegtem Eis ihrem Sport huldigen.

— **Gastspiel des Wiener Raimundtheaters.** Am Freitag 1. Jänner 1937 bringt ein Ensemble des Wiener Raimundtheaters den größten Lacherfolg seit Jahren, „D e r E t a p p e n h a f“, im Theateraal des Hotels Ginner zur Aufführung. Beginn der Vorstellungen um 1/5 und 8 Uhr.

— **Retlungsabteilung vom Roten Kreuz.** (Anfälle.) Am 27. ds. verunglückte beim Schilaufen auf der Bodewieser Gustav J u r e z e r, Schlossergeselle, Amstetten, Artdaggerstraße, und erlitt einen rechtsseitigen Unterschenkelbruch. — Weiters am selben Tag Johann E r t l, arbeits-

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

loser Hilfsarbeiter auf der Wanderschaft (Schädelgrundbruch, rechter Oberarmbruch). Beide Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

— **Todesfall.** Am 20. Dezember starb unerwartet schnell Frau Maria K ö t t l, Offizialsgattin, in ihrem 64. Lebensjahre. Das Begräbnis fand am 22. ds. unter zahlreicher Beteiligung statt. R. I. P.

— **Freiwillig in den Tod gegangen.** Am 24. ds. verübte der hiesige Vertreter der Austro-Fiat-Werke, Hans U i z, Selbstmord. Als Motiv werden finanzielle Schwierigkeiten angegeben. Er hinterläßt eine Frau und zwei unverjorgte Kinder. Hans Uiz war früher in Linz als Vertreter der Steyr-Werke tätig. Der Tote ist nach Linz überführt worden.

— **Von einer Lokomotive erfasst.** In der Haltestelle Krenstetten, zwischen St. Valentin und Amstetten, wurde am 28. ds. abends ein Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, von der Lokomotive des Gitzuges Innsbruck-Wien erfasst und zur Seite geschleudert. Der Lokomotivführer konnte den Zug sofort anhalten. Ein Arzt leistete dem Verunglückten, der schwere äußere und vermutlich auch innere Verletzungen erlitten hatte, erste Hilfe und brachte ihn mit Hilfe von Soldaten, die im Zug mitfahren, in das Spital nach Amstetten.

— **Invaliden-Tontino.** Von Donnerstag den 31. Dezember bis Sonntag den 3. Jänner das Silvesterprogramm mit Übertragungen bei jeder der zwei Vorstellungen um 8 und 10 Uhr: „Puppenfee“ mit Adele Sandrock, Magda Schneider und Paul Hörbiger. — Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. Jänner: „Madame will nicht heiraten“ mit Gustav Froehlich, Dorothea Wiel und Gina Faldenberg. — Freitag den 8. bis Montag den 11. Jänner: „Nur du, Maria“ mit dem berühmten Tenor Benjamin Gigli und Käthe v. Nagy.

— **Mauer-Schling.** (Trauung.) Am 19. Dezember fand in Linz die Trauung des Fräulein Theresie N e u b a u e r, Kaufmanns- und Hausbesitzerstochter in Mauer bei Amstetten, mit Herrn Erich S c h i n d l e r, Fabrikbeamten in Hausmehring, statt.

— **Schling.** (Begräbnis.) Am 23. Dezember wurde die im Alter von 70 Jahren verstorbene Hausbesitzerin Fräulein Josefine O t t o unter zahlreicher Beteiligung am Ortsfriedhofe zu Schling zur letzten Ruhe bestattet. Den Leichenbegleitung führte an Stelle des erkrankten geistlichen Buiders P. Hippolith O t t o, der Gymnasialprofessor P. Dr. Aggd D e c k e r vom Stifte Seitenstetten unter Assistenz von vier Priestern.

Aus Gaming und Umgebung.

— **Gresten.** (Abfahrtslauf und Eröffnungs-springen.) Am Mittwoch den 6. Jänner 1937 veranstaltet der Wintersportklub Gresten einen Abfahrtslauf und Eröffnungs-springen, bei welchem teilnahmeberechtigt sind: 1. Skiläufer, welche Mitglieder eines Vereines sind, der dem Landesverband des O.S.B. für Wien und Niederösterreich angehört. 2. Skiläufer ohne Vereinszugehörigkeit (Gäste). 3. Skiläuferinnen (Damenklasse). Rennungs-schluss am Mittwoch den 6. Jänner, 8.15 Uhr, Gasthof Berger. Am Vorabend um 20 Uhr Begrüßung der von auswärts eintreffenden Skiläufer, Gasthof Gams. Bei dieser Veranstaltung gelangt auch ein Ehrenpreis des Landes Niederösterreich zur Verteilung. Auskünfte und Ausschreibungen wollen vom Wintersportklub Gresten eingeholt bzw. angefordert werden. Bei einer infolge ungünstiger Witterung notwendigen Verschiebung des Wettbewerbes erfolgt rechtzeitig die Abjage.

Von der Donau.

— **Pöchlarn.** (Von der Gemeinde.) Die Landeshauptmannschaft hat den Gemeindevater von Pöchlarn aufgelöst und mit der vorläufigen Führung der Gemeindegeschäfte den bisherigen Bürgermeisterstellvertreter Tischlermeister Josef P f l e g e r betraut. Als Beiräte wurden ernannt: Bäckermeister Alois B r a n d h o f e r, Kaufmann Franz E l l e g a s t, Landwirt Anton L a m m e r, Postbeamter Karl K r a i n z, Landwirt Franz S t a d l e r und Hauptschuldirektor Johann M a y e r.

— **Pöchlarn.** (Von der W.F.) An Stelle des enthabenen Hauptgruppenführers und Bürgermeisters Julius K o h i n g e r wurde der bisherige Hauptgruppenführerstellvertreter Walter P e l l e r mit der Führung der Hauptgruppe Pöchlarn der W.F. betraut.

Radio-Programm

vom Montag den 4. bis Sonntag den 10. Jänner 1937.

Montag den 4. Jänner: 15.20: Jugendstunde. Welt der Jugend. Längs der blauen Küste. 15.40: Esperantotur. 16.05: Aus Tonfilmen. 16.45: Der Gegenpieler. 17.05: Farbenfilme. 17.25: Liedervorträge. 17.45: Johannes Brahms: Sonate für Bioline und Klavier F-Dur, Op. 99. 18.10: Wiener Premieren. 18.35: Englisch für Vorgeschriftene. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Österreichisches Jungvolk. Bejehlsausgabe. 19.20: Die Weltausstellung in Paris. 19.40: Neues Leben. Bericht über Veranstaltungen. 20.00: Von Bergen rings umgeben. Chensper Volkslieder. 21.00: Aus romantischen Opern. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: I. Robinjon; Der Kettenbrief. 22.50: Litz und Emy Schwarz singen und spielen internationale Schlager auf zwei Klavieren.

Dienstag den 5. Jänner: 15.15: Kinderstunde. Von den Regentropfen, die ein weißes Kleidchen betamen. 15.40: Stunde der Frau. 16.05: Bing Crosby, Jazzsänger. 16.40: Balletstunde. 17.05: Gesellschaftliches Leben im Wiener Fasching. 17.15: Liedervorträge. 17.30: Arien und Lieder. 18.00: Der Heimatpflicht im Kampf des Auslandsdeutschtums. 18.25: Französisch für Vorgeschriftene. 18.50: Neues am Himmel. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Mitteilungen des Heimatdienstes. 19.30: Aus Werkstatt und Bureau. Es spricht Staatssekretär Hans Rott. 20.00: Polnische Tanzmusik. 20.45: Hans Moser. 21.00: Fortsetzung des Konzertes „Polnische Tanzmusik“. 21.45: Das Feuilleton der Woche. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Julius Bittner-Stunde.

Mittwoch den 6. Jänner (Heilige Drei Könige): 10.00: Pontificalamt. 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen. 11.45: Orchesterkonzert. 12.55—14.20: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.15: Alfons Jenker: Die Ulfridsstahnen. 15.40: Richard Stöhr: Kammermusik für neun Instrumente in vier Sätzen. 16.30: Darstellungen historischer Persönlichkeiten im Drei-Königszuge. 16.55: Aus Österreichs Technikergeschichte. Karl von Ghele, der Erbauer der Brennerbahn. 17.05: Felix Timmermans: Triptychon von den Heiligen Drei Königen. 17.30: Unterhaltungskonzert. 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.10: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 19.25: Übertragung aus der Wiener Staatsoper. 22.10: Abendbericht, der Sport von heute. 22.30: Tanzmusik.

Donnerstag den 7. Jänner: 15.15: Kinderstunde. Das Märchen des Monats (Jänner). 15.40: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. 16.05: Opernpotpourris. 16.55: Österreichische Gartentherapie. 17.15: Wintersportaufnahmen. 17.30: Südlawische Lieder. 18.00: Verlautbarungen der österreichischen Kunststelle. 18.05: Die Bundestheaterwoche. 18.15: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 18.25: Handelspolitische Mitteilungen. 18.35: Die gefährdete Jugend und ihre Retter. Der Erzieher. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Schneeberichte aus Österreich. 19.30: Unterhaltungskonzert. 20.45: Sie hören heute... 21.00: „Der Todesvogel“, Hörspiel von Leonhard Huijzinga. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Klavierkonzerte. 22.50: Tanzmusik.

Freitag den 8. Jänner: 15.15: Jugendstunde. Pietro Locatelli: Sonata da camera für Violine und beziffertem Bass. 15.40: Frauenstunde. Der Frauenkreis von Weimar. 16.05: Symphonisches Wunschkonzert. 16.55: Unfallverhütung und Berufsanforderungen in den graphischen Gewerben. 17.05: Werkstunde für Kinder. 17.30: Oberösterreichische Konzertstunde. 18.10: Sport der Woche. 18.20: Reisen in Österreich. 18.35: Um die Zukunft des Abendlandes: Die ewige Sendung der Kunst. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Unterhaltungskonzert. 20.15: Orchesterkonzert. 21.30: Akademie. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Esperanto-Auslandsdienst. Berühmte österreichische Frauen. 22.30: Bei den Praterispaßen. 23.30: Verlautbarungen, Straßenbericht.

Samstag den 9. Jänner: 15.15: Italienische Sprachstunde. 15.35: Mandolinentanz. 16.20: Antike Lyrik. 16.45: Buntes Leben um uns. 17.00: Wunschkonzert. 18.15: Wir lernen Volkslieder. 18.45: Der kleine Hörbericht. 19.00: 1. Abendbericht. 19.15: Drunter und drüber. 19.50: Französische und griechische Arien und Lieder. 20.20: Bunter Märchen-Abend. Ein heiter-musikalisches Bilderbuch für Große von Franz Gröblich. 21.50: Wir sprechen über Film. 22.10: 2. Abendbericht. 22.20: Der Fasching in Wien. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Sonntag den 10. Jänner: 9.45: Geistliche Stunde. 11.00: Für unser Landvolk. 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen. 11.45: Symphoniekonzert. 12.55—14.20: Unterhaltungskonzert. 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 15.15: Die Bücherstunde. 15.40: Edward Grieg: Streichquartett G-Moll, Op. 27. 16.20: Österreichs strengster Dr-

den, das Trappistenkloster Engelszell, Oberösterreich. 16.50: Die Technik von gestern, heute und morgen. Leuchtgas treibt Kraftwagen. 17.15: Marie Grengg. Aus eigenen Werken. 17.40: Für lustige Leute. 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen und Sportbericht. 19.10: Das heitere Quartett des Wiener Schubertbundes. 20.00: Die Ballade. Strachwitz: Das Herz von Douglas. 20.10: Das Lustspiel des Monats. „Unentschuldigste Stunde“, Lustspiel von Stephan Bekesfi und Adorjan Stella. 22.10: Abendbericht, der Sport vom Sonntag. 22.30: Violinvorträge. 23.10: Tanzmusik.

Wochenschau

In Wien ist der bekannte Volksjäger **Franz Niernsee** gestorben. Er war einer der letzten Vertreter der alten Volksjägergeneration.

In London wurde der **Silberschlag des Negus** versteigert. Das Silber stammt aus dem früheren Palast des Negus in Harrar. Es wurden sehr gute Preise erzielt.

Im **Grubengebiet von New Delhi** hat sich eine **Explosion** ereignet. Da die Behörden der Ansicht sind, daß es infolge des im Innern des Bergwerkes wütenden Brandes unmöglich ist, die unter Tag befindlichen 208 Arbeiter zu retten, wurde beschlossen, die Grube zu versiegeln, bis man sicher ist, daß der durch die Explosion erzeugte Brand erloschen ist.

In **Nidling** ist der bekannte Tageschriftsteller **Doktor Richard Bahr** im 70. Lebensjahre gestorben. Bahr war Reichsdeutscher und hat viele volksdeutsche Werke geschrieben.

Am 6. Oktober ereignete sich auf der Grube „Profop“ bei Teplitz-Schönau eine Explosion, bei der sechs Bergarbeiter vermißt wurden. Einige Stunden nach der Katastrophe wurde wegen Ausichtslosigkeit einer Rettung der Grubeneingang vermauert. Als man nun zur Unglücksstelle vordrang, bot sich den Bergleuten ein furchtbares Bild. Die sechs jederzeit ausgegebenen Bergarbeiter saßen als Leichen an einem Wassertümpel, aus dem sie wahrscheinlich in den letzten Augenblicken ihres Lebens trinken wollten. Sie hielten sich fest an den Händen und man sah sofort, daß die Leute **lebendig eingemauert** worden waren und daß es damals wohl möglich gewesen wäre, sie zu retten. Eine gerichtliche Untersuchung wurde angeordnet.

Eine Einwohnerin in der kleinen australischen Stadt Geelong erfuhr dieser Tage eine wirklich **freudige Weihnachtsüberraschung**. Bei der Durchsichtung eines alten Schreibbüchchens, den sie auf einer Auktion um 7 Pfund 10 Schilling gekauft hatte, entdeckte sie ein Geheimfach. Darin lagen, in Holzwolke gehüllt, ungeklärte Diamanten im Werte von 3000 Pfund. Man glaubt, daß die Diamanten vor mehr als 200 Jahren in das Fach gelegt worden sind.

Der ehemalige Wiener Staatsoperndirektor **Prof. Clemens Kraus** wurde zum bayrischen Staatsoperndirektor und zum Generalmusikdirektor ernannt. Er übernimmt die Leitung der Staatsoper in München.

In Wien ist der ehemalige Wizebürgermeister unter Doktor Karl Lueger, **Heinrich Hierhammer**, im 80. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbenen war von Beruf Buchdrucker. Im Jahre 1918 ist er von seinem Amt als Wizebürgermeister zurückgetreten.

Im Militärhospital in Thorn wurde ein Kind geboren, das **drei Augen** besitzt.

In Berlin ist **Generaloberst a. D. Hans v. Seeckt** im 71. Lebensjahre gestorben. Seeckt war einer der hervorragendsten Offiziere der deutschen Armee im Weltkriege. Nach der Revolution war er Chef der deutschen Heeresleitung. Später wurde v. Seeckt als Reorganisator der Armee nach China berufen, von wo er im Jahre 1935 nach Deutschland zurückkehrte.

Die **Herzogin von Kent** geborene Prinzessin Marina von Griechenland, hat einem Mädchen das Leben geschenkt.

An den **Weihnachtsfeiertagen** haben schätzungsweise **350.000 Wintersportler** Wien verlassen. Zwei Wiener Skifahrer sind im Gebiet der Schneeanpe in der Haselsteinwand abgestürzt und fanden hiebei den Tod.

Der kürzlich verstorbene Führer der finnischen nationalen Lappobewegung **Kojola** soll angeblich einem Giftmord zum Opfer gefallen sein. Die Untersuchung der exhumierten Leiche hat ergeben, daß in den Eingeweiden Arsenik vorhanden ist. Man nimmt an, daß Kojola von kommunistischen Agenten vergiftet worden sei.

Der bekannte Turiner Alpinist **Giusto Bernajutti** hat zu Weihnachten die erste Winterbesteigung des Matterhorns von der italienischen Seite durchgeführt.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g bezuempfen oo sie sonst nicht beantwortet werden können.

Offizielle Steyr-Verkaufsstelle
Hans Kröller, konz. Kraftfahrzeugmechaniker, Waidhofen a. d. Ybbs

Offizielle Steyr-Reparaturwerkstätte / Ersatzteile, Kugellager / Akku-Ladestation / Benzin, Öl, Pneus

Auf Wunsch jederzeit Vorführung aller Steyr-Typen gegen vorherige Anmeldung • Tel. 113

E 83/36—14.

Versteigerungs-Edikt.

Am 3. Februar 1937, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangs-Versteigerung

Wirtschaft, Haus oder Geschäft

verkauft, tauscht oder kauft man durch den über 58 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgem. Verkehrs-Anzeiger

Wien I., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel

unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten

Ludwig und Hannj Palnstorfer Kaufmann.

Sichere Existenz

durch Übernahme eines neuen Betriebszweiges (Patentartikel der Verpackungsbranche) geboten. Sicherer Absatz, Betriebsräume, Wasserkraft vorhanden. Unter: „Keeil“ an die Verm. d. Bl.

Sie sparen Zeit

wenn Sie einem großen Kreis von Interessenten etwas anbieten wollen und sich des Zeitungsinsertes bedienen

Sie sparen Arbeit

denn das einfachste Propagandamittel ist das Zeitungsinsert. Die besten geschäftlichen Erfolge erzielen Sie in Ihrem Heimatblatt!

folgender Liegenschaft (statt: Grundbuch Ybbsitz, Einl.-Z. 166, Hammer, Bl. Nr. 195/2 Hammer, Nr. 196 Hütte.

Schätzwert S 10.656.50, Wert des Zubehörs S 9.387.—, geringstes Gebot S 10.021.75.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstherrn in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 695

Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y., Abt. 2, am 22. Dezember 1936.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, des Herrn

Franz Amering

Schulwart der Knaben-Volkschule

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die vielen schönen Kranz- und Blumenpenden spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Insbesonders danke ich Herrn Oberlehrer Kugler, dem Lehrkörper, den Schulkindern sowie dem Kameradschaftsverein ehem. Krieger für die Begleitung zur letzten Ruhestätte und Herrn Hans Frik für die herzlichen Abschiedsworte. Dem Leichenbestattungsverein für die pietätvolle Durchführung des Begräbnisses ebenfalls meinen besten Dank.

Im Dezember 1936. **Johanna Amering.**

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

- Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:**
Hans Kröller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station.
- Baumeister:**
Carl Dehenne, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau.
Friedrich Schren, Postleinerstraße 24—26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerer und Sägewerk.
Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbau- meister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.
- Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:**
Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelfalle.
- Bäder:**
Karl Platys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäderei und Zuberbäderei.

- Bekleidungsartikel:**
Robert Schediwn, Schuhe, sämtliche Bekleidungs- artikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirtwaren, Stoffe sowie Weißwaren.
- Buchbinder:**
Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.
- Buchdruckerei:**
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.
- Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel:**
Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.
- Delikatessen und Spezialewaren:**
B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Selch- waren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Produkt.
Josef Buchle, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Speziale- und De- likatesenhandlung. En gros, en detail.

- Das Schaufenster spricht zu Hunderten, Das Inserat aber spricht zu Tausenden!**
- Essig zum Einlegen:**
beim Gärungseßigerzeuger Ferdinand Psau, Waidhofen a. d. Ybbs. Verlangen Sie bitte überall Psau-Essig!
- Farbwaren und Vade:**
Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161, 1. Waidhofner Spezialgeschäft für Farbwaren, Maschinenreparatur m. elektr. Betrieb.
- Installateur:**
Hans Blaschke, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Bumpen- anlagen, Spenglerei, Milch- und Küchen- geschirz, kupferne Kessel und Wasserhähne, Eter- nit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit- abflusrohre.

- Kaffee, Tee und Spezialewaren:**
Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.
- Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:**
Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.
- Parfümerie und Materialwaren:**
Josef Wolferstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.
- Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:**
Vers.-A.G. (vorm. n.ö. Landes-Versicherungs- anstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Karl Kollmann, Ried- müllerstraße 7, Tel. 72.
- „Wechselseitige Brandschaden und Janus“:**
Allg. Versicherungsanstalt, Bez.-Inspr. Josef Ringl, Brudbach, Fernruf Böhlerwerk 2. Amtstag in Waidhofen a. d. Ybbs jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr, Gathof Köhler.

Die wahre Lage des Industriearbeiters in Sowjetrußland.

Mit Genehmigung des Verlages bringen wir nachstehend einen kleinen Auszug aus dem neuen Buch von Dithmar Krausz: „Wir schreien und man hört uns nicht!“ Rußland ohne Mäse (brosh. Rmk. 3.40, Leinen Rmk. 4.—), das kürzlich im Verlag Dr. F. Volkmper, Görlitz, erschienen ist.

Die Lage des Industriearbeiters ist nicht besser als die des Bauern, und auch über den Arbeiter wird dem vielfach urteilslosen und urteilsunwilligen Ausland jodelnd vorgetragen, daß die Wirklichkeit einmal geschildert werden muß.

Wie sieht eigentlich die Leitung einer russischen Fabrik aus?

An der Spitze derselben steht das sogenannte „Triogolnit“, das Dreieck.

Dieses Triogolnit besteht aus dem Fabrikdirektor und seinem Stellvertreter, dem Fabrikkomitee der Arbeiter und der „Zatscheita“, was zu deutsch Zelle der bolschewistischen Partei bedeutet.

Man könnte also denken, daß dies hinlänglich viele Stellen sind, an die sich der Arbeiter wenden könnte, wenn er irgendwie unzufrieden ist.

Der Arbeiter wendet sich aber weder an die eine noch an die andere Stelle. Denn er weiß nur zu gut, daß der Direktor ebenso wie die Funktionäre des Fabrikkomitees und der Zatscheita, der Zatscheita, im Dienste der von ihm wie den Tod gefürchteten G.P.U. stehen.

Die Dreiteilung des Fabrikkomitees dient in der Hauptsache dazu, eine genügend große Anzahl von Agenten der G.P.U. bei jedem Unternehmen unterzubringen, um ständig jeden einzelnen der Belegschaft in seinem Benehmen und in seinen Äußerungen überwachen zu können.

Unter solchen Umständen hat es der Arbeiter längst aufgegeben, irgendwo Hilfe zu suchen.

Seine einzige Waffe war die passive Resistenz, die sich in einer Halbierung der Planerfüllung äußerte.

Dieser passiven Resistenz sollte ja seinerzeit mit der Einführung der „Udarnik“, der Stoßtrupparbeiter, zu Leibe gerückt werden.

Wer sich als Udarnik anmeldete und eine gewisse Zeit hindurch die verlangte Arbeitsnorm erfüllte oder überholte, erhielt Prämien und die Aussicht, irgendwie in das Dreieck aufgenommen zu werden und damit der Arbeit der eigenen Hände zu entfliehen.

Damit sollte zudem „lässigen“ Aufsichtsorganen der Beweis erbracht werden, daß man von den Arbeitern keine unmöglichen Leistungen verlange. Im übrigen ist die Bewegung der „Udarnik“, worauf ich noch in einem besonderen Abschnitt zurückkommen werde, wieder abgeflaut, eingeschlafen, ad absurdum geführt. Als man glaubte, sie einer wirklichen Blüte zuführen zu können, hat man auf sie sogar eigene Musikmärsche komponiert.

Neujahr!

Mitternacht entsteigt der Gruft,
Zerrt im Glockenturm am Strange,
Daß die harte Winterluft
Tief erbebt vom ernsten Klange:
Ist ein Jahr zur Ruh' gegangen...
Will das Herz euch noch nicht bangen?

Nun verhallt der Totenklang,
Und auf einer Sternlichtwelle
Zittert, voller Jubelschwang,
Von der fernen Dorfkapelle
Hell herüber neu Geläute:
Lieblich, lieblich ist das Heute!

Adolf Bögtlin.

Die wenigen Arbeiter, denen es auf diese Weise gelang, von der Werkbank wegzukommen, schieben aus der Arbeitererschaft aus, die übrigen, die große Masse, gab das aussichtslose Rennen genau so auf wie einst die Subotniks.

Schon seit dem Jahre 1931 haben Werkmeister, Ingenieure und Leute des Fabrikkomitees, des „Triogolnit“, die früher im gleichen Raume mit den Arbeitern das gleiche Essen einnahmen, ihren eigenen, abgetrennten Speiseraum, wo sie ein weitaus besseres Essen erhalten als die Arbeiter und außerdem die Möglichkeit haben, sich an dem dort befindlichen Büffet zusätzliche Nahrungsmittel zu kaufen.

Bis zum Aniang des Jahres 1934 verblieb dem manuellen Arbeiter noch das Vorrecht der größeren Brotration. Mit der Aufhebung der Brotkarten bei gleichzeitiger hundertprozentiger Verteuerung des Brotes kam auch diese Errungenschaft der „Revolution“ in Wegfall.

Der Lebensstandard des ungelerten russischen Arbeiters ist derart niedrig, daß man sich davon nur sehr schwer eine richtige Vorstellung machen kann.

Eine Scheuerfrau bekommt, mag sie auch ein halbes Duzend Kinder haben, 40 bis 50 Rubel im Monat als Lohn. Der Arbeiter, der an der Maschine steht, 80 bis 120 Rubel, der Buchhalter und Beamte 120 bis 200 Rubel, der Werkmeister 150 bis 250 und der Ingenieur 200 bis 400 Rubel.

Da es jedoch unmöglich ist, mit weniger als hundert Rubel im Monat den größten Hunger zu stillen, müssen auch die Frauen der Arbeiter und Beamten gleichfalls durchwegs arbeiten, in Fabriken, in Büros.

Es wird einigermaßen schwer sein, zu überrechnen, wie eine Scheuerfrau ihr Leben aus ihrem Arbeitseinkommen fristen soll.

Aus dieser Gegenüberstellung geht hervor, daß gegenwärtig im Sowjetlande zwischen dem Einkommen eines Ingenieurs und eines ungelerten Arbeiters der Unterschied weit gewaltiger ist, als in den kapitalistischen Staaten.

Noch immer gibt es sonderbarerweise außerhalb des Sowjetreiches Menschen, die es nicht glauben wollen, daß es dem russischen Arbeiter am schlechtesten von allen Arbeitern in der ganzen Welt geht. Gibt es doch heute sogar noch eine Anzahl liberaler, marxistischer und sogar konserverativer Blätter in den nichtrussischen Staaten, die in ihre Spalten Lobeshymnen auf die Sowjetwirtschaft selbst einschmuggeln oder von interessierten Kreisen einschmuggeln lassen.

Dabei müßte sich doch jeder Mensch sagen, daß es für den Bolschewismus kein besseres Mittel der Agitation zugunsten der so heiß ersehnten „Weltrevolution“ gäbe, als bei dem effektiven Arbeitermangel, der in der Sowjetunion herrscht, die Arbeitslosen der sogenannten kapitalistischen Staaten ins russische Paradies zu lassen.

Man wird aber bald verstehen, warum dies für die Sowjetaren selbst ein Ding der Unmöglichkeit ist. Man konnte nämlich keinen ausländischen Arbeiter zur Arbeitsannahme in der Sowjetunion gewinnen, ohne ihn nicht zehnmal besser zu stellen als den russischen Arbeiter.

Auch gelernte ausländische Arbeiter erhielten dadurch, daß sie in besonderen Magazinen, bevorzugt in Preisen, mit Lebensmitteln und Kleidung versorgt wurden, ein weitaus höheres Gehalt, als beispielsweise der russische Ingenieur, der 300 bis 400 Rubel erhält.

Gelernte ausländische Arbeiter wurden überhaupt nur dann ins Land gelassen, wenn man sie für eingefeilichte Kommunisten hielt. Und in dieser Beziehung hat man mit ihnen, wie überhaupt mit der Beschäftigung von Ausländern, schlechte Erfahrungen gemacht.

Vor allem aber wurde der Glaube der russischen Arbeiter erschüttert, daß es im Auslande wirklich so schlecht zu leben sei, wie die bolschewistischen Zeitungen ihren Lesern täglich in Balkenlettern versichern. Sahen die russischen Arbeiter doch, daß der ausländische, in der Sowjetunion beschäftigte Arbeiter, nur so lange arbeitete, als er bis zehnmal so hoch entlohnt wurde, als der russische Arbeiter und daß er schleunigst aus Rußland wieder abreiste, wenn er mit dem russischen Arbeiter gleichgestellt werden sollte. Kein einziger, wenn auch ursprünglich kommunistisch eingestellter Arbeiter hat, wenn er aus Rußland wieder ausreiste, den Bolschewismus als Agitationsartikel mit in seine Heimat gebracht und unzählige, an sich schon weit besser als die russischen Genossen gestellte deutsche oder österreichische kommunistische Arbeiter kehrten Rußland sehr bald wieder den Rücken, davon geheilt für ihr ganzes Leben.

Menschen jedoch, die im Auslande durch die Hölle jahrelanger Arbeitslosigkeit gegangen waren und zu russischen Bedingungen arbeiten, gab und gibt es sehr wenige und dies schon aus dem Grunde, weil die Sowjets nur hochqualifizierte Arbeiter über die Grenze ließen, für deren höhere Entlohnung den russischen Arbeitstameraden gegenüber ein plausibler Grund wenigstens noch zur Not geltend gemacht werden konnte.

Wer sucht, der findet.

Eine archivalische Plauderei von Otto Seefried, Gresten.

Vor etlichen Jahren habe ich eine Geschichte des weltbekannten Martes Gresten verbrochen, welche sich inzwischen als vorzügliches Einschläferungsmittel bewährte. Man schläft ja heutzutage so schwer ein: den ganzen Tag das Herumschinden, Herumwurffeln, das ekelhafte Telephon, abends das Radio mit seinen alarmierenden Nachrichten über den Bürgerkrieg in Spanien, die Zustände in Frankreich, die Wiener Zeitungen mit der freudigen Meldung, daß morgen ein Mitglied unserer hohen Regierung sein einjähriges Ministerjubiläum feiert und was der Herr Minister in dieser langen, langen Zeit alles geleistet hat zu des Staates Wohl... Wie kann man da leicht einschlafen? Man lese deshalb abends ein paar Seiten meiner Grestener Geschichte, die auf keinen Nachtschlaf im Schlaf- und Ybbsfall fehlen sollte, und ein fester, tiefer Schlaf ist gesichert. Dies erfährt ansehnend auch unser Bundeskanzleramt in Wien, was zur Folge hatte, daß ich vor kurzem durch das ihm einverleibte Archivamt ehrenamtlich zum Archivalienpfleger in der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs und im Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Ybbs ernannt wurde. Archivalienpfleger? Was hat denn der zu tun? zwischerte mich neulich eine lebenswürdige junge Dame an. Kurz gesagt, brummte ich zurück, soll er dem Archivwesen nützliche Dienste leisten, insbesondere darüber wachen, daß keine wertvollen frühzeitigen Druckwerte und Urkunden aus dem Bezirk verschleppt oder in das Ausland verkauft werden, dafür sorgen, daß solche ordentlich aufbewahrt werden und — daß das Interesse für Archivalien in allen Bevölkerungstufen geweckt wird. Aber wie soll ich all dem halbwegs gerecht werden? Wie soll ich einen reichen Amerikaner erwischen, wenn er mit einem verdächtigen dicken Paket in der Westentasche nachts über die Grenzen der Republik Scheibbs dahinsinkt? Wie soll ich das Interesse meiner lieben Mitbürger und verehrten Mitbürgerinnen für alte Sachen wecken, wenn ihr ganzes Sinnes und Hoffen begreiflicherweise nur auf neue gerichtet ist, auf neue Gemagelte, auf eine neue elegante Winterkollekte und andere praktische Gegenstände? Doch im täglichen Leben läßt sich manches gut vereinen. Man hat ja ab und zu auf dem Dachboden oder im Keller etwas zu tun, zu schauen, wie nett es durch das Dach hereinregnet, wie leicht heuer im Keller die Kartoffeln faulen. Da stößt man vielleicht auf Kisten und Truhen aus der Großmutterzeit, die man des Öffnens kaum für wert hält, denn man weiß, es ist nichts Brauchbares darin. Aber gucken Sie doch einmal tiefer hinein, meine Gnädigste. Vielleicht ergeht es Ihnen dann wie mir, der ich in meiner verwitweten Bude in einer unbeachteten Schachtel unter durchlöcherigen Strümpfen und allerhand Tand Urkunden der Kaiserin Maria Theresia entdeckte. In der Tat: es finden sich immer noch unter Boden- und Kellertram Schriftstücke von archivalischem Wert, oder, um mich einer eifrigen Hausfrau gegenüber klarer auszudrücken, zumindest im Werte eines feinen Damenhutes. Man verkaufe aber einen etwaigen derartigen Fund nicht so ohne weiteres an einen Händler, aus bekannten Gründen. Man verständige mich behufs Feststellung von Inhalt und Wert, ich bin gerne bereit, selbstverständlich kostenlos, entsprechenden Rat zu erteilen, eventuell den Ankauf dem n.d. Landesarchiv zu empfehlen.

Nun zur Erklärung einiger Fachausdrücke. Unter Urkunde versteht man eine schriftliche, in entsprechender Form geklebte Äußerung über Gegenstände rechtlicher Natur, wie Kauf- oder

sonstige Verträge, auch persönliche Ausweise (Dokumente), wie Ernennungen, Verleihungen u. dgl., während Akten und Aktenstücke Zusammenstellungen, einfache Vormerkungen, Berichte, Entwürfe usw. ohne rechtsgültige Form sind. Älteren Datums werden Urkunden und Akten zu Archivalien. In größerer Zahl gesammelt, gebunden oder lose in Mappen, möglichst feuerfester für die Nachwelt aufbewahrt, bilden sie ein Archiv, dessen Schätze der Wissenschaft aber erst dann richtig erschlossen werden, wenn sie nach gewissen Gesichtspunkten geordnet sind. Bedeutendere Städte, wie das malerische, an historischen Erinnerungen reiche Waidhofen a. d. Ybbs oder gar unser liebliches Scheibbs, Kulturzentrum des Erlauftales, sehen natürlich ihren Stolz darin, best geordnete Archive zu besitzen. Mögen unsere Marktgemeinden dasselbe Streben haben! Doch es gibt viele kleine Gemeinde- und sonstige Ämter, auch Privatpersonen, die ehrenwürdigen Urkunden immer noch nicht den gebührenden Platz einräumen. Wer Archivalien besitzt, möge sie für die Geschichtsforschung zugänglich machen, wie in Registerform verzeichnen. Wie das zu machen ist, werde ich Interessenten auf Wunsch näher darlegen. Es ist gewiß eine mühsame Arbeit, wenn es sich um größere Archivbestände handelt, aber oft für die Orts- und Ländergeschichte von Bedeutung. Übrigens gibt es Jahrhunderte alte Urkunden, welche heute noch rechtswirksam sind: auf solchen beruht z. B. das Fiskusrecht. Archivalien allgemeiner Natur berühren naturgemäß den Einzelnen nicht so sehr wie Urkunden und Akten, welche seine eigene Familie betreffen.

Seine Eminenz der hochw. Kardinalbischof von Wien hat kürzlich die Errichtung eines Matritendigestanarchives in der Bundeshauptstadt angeordnet, in welchem alle n.d. Pfarrmatriken vor 1785 vereinigt werden. In dem diesbezüglichen Erlaß wird hervorgehoben, „daß nunmehr die Familie eine stärkere Wertung findet und daß die Förderung ihrer verschiedenen Belange als überaus notwendig erachtet wird. Die Pflege der Familientradition und der Familiengeschichte gehört zu den begrüßenswerten Bestrebungen dieser Art...“ Das ist gewiß richtig und erfreulich. Die Familientunde ist längst nicht mehr eine Spielerei adeliger Geschlechter, sie ist Gemeingut aller Stände geworden. Wenn wir uns vor Augen halten, daß jeder von uns in der 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts, also vor 10 oder 11 Generationen 512 Ahnen hat (das sind die Vorfahren der Eltern väterlicher- und mütterlicherseits), um das Jahr 1500 bereits 4.096, um das Jahr 1400 — man höre und staune — 65.536, daß nach einer weiteren Berechnung jene 512 Ahnen rund 250.000 Nachkommen heute haben könnten, so geht daraus die Blutsverwandtschaft des deutschen Volkes klar hervor, im großen Ganzen betrachtet wenig vermischt mit ausländischem Blut. Deshalb wurde im Deutschen Reich die Familientunde, wie wir lesen, in Verbindung mit Kaffeegeselen, „eine der Voraussetzungen des neuen Staates“. Jedenfalls aber ist in allen hochentwickelten Ländern die Familientunde eine Hilfswissenschaft der Geschichte und — immer mehr hervortretend — der Vervollständigung der Familiengeschichte. Auch bei uns im kleinen Österreich gewinnt die Familienforschung sichtlich an Verbreitung und gar mancher möchte das Herkommen seiner Familie ergründen, wenn er nur wüßte, wie anfangen, allzuoft ohne besondere geschichtliche Vorbildung und ohne überflüssiges Geld. Mitbürgern dieser Art möchte ich ein leicht verständliches Rezept geben. Zunächst eine Voraussetzung: haben Sie häuslichen Ordnungssinn? Dann ordnen Sie etwa vorhandene Familienpapiere und heben Sie mit solchen Ihren eigenen persönlichen Dokumenten gut auf. Braucht man so ein Schriftstück, ist es manchmal wie verkehrt verschwunden. Ich kenne einen Frontkämpfer, der sich bei Verlust

seines Invalidenscheines damit tröstete: „Die Behörden wissen eh alles!“ Das ist natürlich ein ganz falscher Standpunkt, das kann man nicht verlangen und deshalb muß man den verschiedenen Ämtern mit seinen Papieren stets hilfsreich zur Seite stehen. Ein anderer Bekannter hatte seinen Trauschein verlegt. Wenn auch der Bezirkshauptmann aus dem vergrämten, abgegrähten Gesicht des Geschichtlers sofort herauslas, so kann nur ein Ehemann ausmachen, so mühte das diesem gar nichts, der Trauschein muß schon gekloppt, unzernittert vorliegen. Man sorge aber auch dafür, daß alle Familienpapiere und Personalurkunden für den Fall des Ablebens einem namentlich bestimmten Nachkommen zur weiteren Erhaltung in der Familie hinterlassen werden und präge den Kindern ein, daß sie alles, was mit der Familie zusammenhängt, allezeit in Ehren halten. Abgesehen von dem darin bekundeten Familiensinn bringt die sorgfältige Aufbewahrung von Familienpapieren später manchmal ungeahnten Nutzen: bei Erbschaftsfragen, Stiftungen usw. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit des Familienforschers. Erstens: Man notiere alle Daten über die eigene engere Familie und die nächsten Verwandten, über die Eltern, Großeltern, soweit sie feststehen. Aber schon verstorbene Familienangehörige läßt sich durch Umfragen allerhand ermitteln, was man zu weiteren Erhebungen benötigen kann. Man begnüge sich vorerst mit der Niederschrift auf Zetteln, wegen allfälliger Nachträge, die gewiß nicht ausbleiben. Zweitens: Man besuche seinen Pfarrer und letztere ihn mit der Bitte um Aufschluß über fehlende Lebensdaten, über Boretern u. dgl. aus den Pfarrmatriken. Auch auswärtige Pfarrämter kommen häufig in Betracht. Der zuständige Pfarrer wird vielleicht Anfangs darüber nicht recht entzückt und froh sein, wenn die Matriken schon in Wien sind. Dann möge er nach Wien oder seinen auswärtigen Amtsfolger schreiben. Ein Pfarrer ist ja immer gefällig und gütig. Drittens: Aus dem Grundbuch bei dem zuständigen Bezirksgericht kann man bei Bauergütern und sonstigen Liegenschaften erfahren, wie lange die Familie schon auf der Scholle sitzt. Man schreie nicht davor zurück, daß diese Budeinsicht mit einer amtlichen Wurzerei (1 S!) verbunden ist. Ein freundlicher Grundbuchführer wird, wenn er nicht gerade bei seinem Jaufenbrot gestört wird, gewiß gerne bei derlei Nachforschungen helfen. Wirtschaftsbesitzern steht auch der Sekretär der Bezirksbauernkammer zur Verfügung. Viertens: Andere Quellen für die Familienforschung ergeben sich ganz von selbst. In der Gemeindefanzlei, im Gutsarchiv oder wo immer man sich etwas über Ihre Familie vorfinden. Familienforscher leihen einander gerne Hilfe. Es existiert auch eine vollständige Gesellschaft für Ahnentunde mit dem Sitz in Wien, 1. Augustinerbastei 6, die für einen Mitgliedsbeitrag von nur 2 S jährlich alle zwei Monate ein lehrreiches Heft gratis ihren Mitgliedern zusendet und denselben mit Rat und Tat beisteht, auch gedruckte Formulare für Zwecke der Familientunde, wie Ahnentafeln, Stammtafeln usw., herausgibt.

Hat man nun allmählich so viel Material gesammelt, daß es sich in einem Heft oder kleinen Band vereinen läßt, so entsteht ein Familienbuch, das man mit allerlei Beilagen, Bildern und Photos schmücken kann. Wenn man in dasselbe auch einträgt — gewiß zwar nicht jedermanns Sache nach des Tages Plage — wie man sich aus bescheidenem Anfang in Beruf oder Geschäft durch schwere Zeiten durchdrang zu einer geachteten Stellung, was man im Weltkrieg erlebte, so wird dies ein heiliges Buch für die Familienangehörigen werden: den Verstorbenen zur Ehr', den Lebenden zur Lehr'!

Herzlichsten

1937

Glückwunsch!

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

Familie Karl Danger Schneidermeister	Leo Schönheinz Wbler-Drogerie	Vini Kirnbauer Schnittwarenhandlung	J. Wuchse 1. Waidhofer Käse-, Salami-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen- Handlung
Josef und Therese Hierhammer Hotel „zum goldenen Pflug“	Eduard Wahjels Wtw. Nachf. Uhrmacher Hoher Markt 23	Familie A. Böchader Fleischhauerei und Selcherei	Karl Schönhader Kaufmann

Josef und Rosa Seeböck, Modewaren und Schneiderzugehör

Therese Hellmayr vorm. Strohmüller Damen Schneidererei	Mlois und Betti Wagner Delikatessenhandlung	Anna Wagners Söhne Fleischhauerei und Selcherei Hausmening	Hans Kröller Auto- und Maschinen-Reparaturwerkstätte
Familie Hermann Zeilinger Sattler und Spritzladerer	Franz und Sophie Kotter Bäckeri	Friedrich Schrey Bau- und Zimmermeister Hochbau und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk	Alfons und Mizzi Weber Fleischhauer und Selcher Gasthof „zum goldenen Stern“ Starhembergplatz 7
H. Hoyas Beh. Konz. Auto- und Maschinen- Reparaturwerkstätte	Franz und Mizzi Stahrmüller Gasthaus und Dampfbäckeri Zell a. d. Ybbs	Karl und Rosina Lindenhofer Schuhmachermeister Ybbsingerstraße 42	Franziska Wallner, vorm. Gretler Gemischtwarenhandlung Weyrerstraße 2
Familie Hans Blaschko Spengler und Installateur	Viktor und Rezi Ebner Gasthof und Fleischhauerei	Ferdinand und Julie Pfau Gärungseffig-Erzeugung und Essighandel Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg	Wilhelm Kreul Hotel und Cafe Zuführ

Mit erneuter Kraft ins neue Jahr!

Beginnen Sie das neue Jahr mit erhöhter Werbung. Die Zeitungsanzeige ist der ruhende Pol in der Reklame-Erscheinungen Flucht. Wir empfehlen Ihnen unser Blatt. Holen Sie unsere Offerte ein.

Herzlichsten

1937

Glückwunsch!

entbieten allen ihren Kunden, Geschäftsfreunden und Bekannten:

<p>Familie Neumüller Schuhwaren-Erzeugung Mühlstraße</p>	<p>Matthäus und Josefina Erb Zuderbäder</p>	<p>Filiale Meinel Kaffee- und Tee-Import Rathhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz</p>	<p>Franz und Anna Nagel Gasthof „zur blauen Traube“ Expedition, Auto-Unternehmung und Reisenbestattung</p>
<p>Karl Süß Schneidermeister</p>	<p>Familie Wagner Mehlhandlung</p>	<p>Hans Hörmann und Sohn Elektrotechniker</p>	<p>Josef Grün Eisenhandlung</p>

Josef Wolkerstorfers Witwe, Farbwaren-, Spezerei- und Materialwaren-Handlung

<p>Otto Bernauer Spezerei- und Kolonialwaren en gros, en detail Kaffee-Rösterei</p>	<p>Carl Desenve Stadtbaumeister Hoch- und Eisenbetonbau</p>	<p>Wilhelm und Marie Geipel Malermmeister</p>	<p>Familie Biaty Dampfbäderei und Konditorei</p>
<p>Familie Ladner Spenglererei Sintergasse 23</p>	<p>Peter Zaiger Kaufmann Postleinerstraße 15</p>	<p>Mena Robl Nodenwerkstätte Dr. Schuschnigg-Promenade 3</p>	<p>Franz Rehat Zahnteilner Starhembergplatz 32</p>

Alltägliches aus dem Waidhofner Ratsbuch vom Jahre 1668.

(Fortsetzung.)

Herrschaftsdekret: „Von der hochfürstlichen Freysing Herrschaft Waidhofen an der Ybbs wird einem Er. Mag. hiemit angefürgt, das die Herrschafts Unterthanen sich beschwären, das man alhier den Most wolle verbieten und mit welchen sie in Ermanglung anderer Mittl die Steuern gewinnen und abrichten sollen, weilten nun die Bürgerchaft selbsten den Most verlangt, und nit ein Jeder den Wein zu bezallen vermag, nit weniger die Pauern an Fehzung zu Geld machen muß, also wolle Ein Er. Mag denen Thrigen Bürgern (so nit Weinwirth sindt, dann sie wiffentlich den Wein mit Most mischen und daher der Most Ihnen völlig verboten solle werden) den Most passirn lassen und den gebührenden Taz davon nemben, welches sowohl Einem Er. Mag, als der armen Bürgerchaft zu nutzen gereicht, so solle derselbe gehörl. zu beobachten waß. Waidhofen, den 14. Jenner 1668. Rudolf Gepöck.“

„Philipp Gottschober, bürgerl. Hutstopper; Valentin Hittenbacher, bürgerl. Fizenmacher; Hanns Löfchenholl, Schneibschmidt; Johann Paul Rhrmayer, bürgerl. Glaser.“

Beschwerde: „Hanser, Appodegger (Apotheker). Abstellung der Frauen, item der Baader. Abgeben von Arznenen gegen Patienten, ingleichem der Materialisten und Cramer unbefugten Hausiren.“ Die Erledigung: „Ihr unbefugtes Curirn, wie auch denen Wällischen und Materialisten Ihr hausirn verbieten.“ Sinegenen wird dem Apotheker anbefohlen, „daß er mit denen Medicinalibus, Thainen wider die billigkeit beschwären, auch mit präpariren und

Ausgebung derselben jederzeith des medici consilium und Rath pflegen wolle.“

Mit Herrschaftsdekret wird der neugewählte Stadtrichter Johann Hädl bestätigt und „etwan (Hädl) mit Leibschwachheit angegriffen würde, Ihm der Michael Humbl substituirt solle“. „Wann Hädl gesundt ist, so wolle er mit der gesambten Bürgerchaft ins hochfürstliche Schloß, altgewöhnlichen brauch nach herein thomen, damit (Hädl) das Juramentum möge ablegen.“

Ferdinand Ernst Plank und Thomas Grienauer, beide Bürger, bitten um „etliche stamb Holz zur erpaung der Hammerwehr“. Wird erwidert, „daß die Stadt an Pauholz groß not leidet, als werden dieselb das Ghülz anderweitig und bei den Pauern zu kaufen wissen“.

Sebastian Englmanz, „Baader und Wundtartz“. Bewilligung „der abgeschafften Arzneipurgationes und Wundttränther“. „Die Wundttränthl und andere dem Baader Handwerckh zuständige arzneien bewilligt. Was aber die purgationes zum Wderlassen und dergleichen, dem Appodegger zugehörig, betrifft, allerdings verboten und eingestellt.“

„Richard Schillingsberger, Zimmermeister; Augustin Uzman, Trachtzhermeister“.

Der Stadtrichter vermert, „daß Bürger, trotz der zugelassene Termin des Most Leuthgebens schon längst verlossen, die Zaiger öffentlich herausenthen.“ Ratsbeschlus: „Solle durch den Gerichtsdiener dergleichen Parteien so sich noch zu dato des Most Leuthgebens bedienen, alles ernits angefangt werden, das selbe nit allein das Leuthgeben meiden, sondern auch die Zaiger allsobalden abthun sollen. Da sie aber dem nit nachkommen würden, solle der Stadtrichter den widerspänstigen und ungehorsamben die Zaiger

durch den Gerichtsdiener mit Gewalt wedthumben lassen und selbe exemplariter straffen.“

„Christoph Schmidt, Goldschmidt; Abraham Pächler, Schustermeister.“ Abraham Lechner, Buchbinder, „soll für die verlangten 20 Gulden 22 Kreuzer angeben, wemb, wohin und wann solche Verrichtungen gemacht und gegeben wurden“.

„Der Müller hintern Stain, Jakob Bizellachner, hat zuwider alten Herthomben ainem Pauern des Stiftes Seitenstetten Trandt verkauft oder vertawcht. Wird mit Zechen Gulden bestrafft.“

Bericht des Stephan Ballast als Spitalmeister allhier, „in welchen derselb erwidert, das der Zeith wirklich 28 Personen und 4 welchen außer der Wohnung die Suppen geracht wird, sich im Spital befinden“.

Johann Paul v. Sonnting, „Licentiaty und Stadtschreiber, erbittet das Salzerische Stipendy für seinen Sohn Johann Philipp und erhailung aines Intercessionals an die löbl. Unwersitet zu Wien“.

Erhardt Derfler, „geweser Wirth am Sonntagberg“, und Matthias Pohringer, „Riemer aus dem Weyer“, bewerben sich um das Bürgerrecht. Wird bewilligt und anbefohlen, „daß sie sich mit ainer aignen Seiten Wöhr versehen, vom Gem.Rat ain Mußquetten zu sambt dem Pantelner erkhaufen und sich damit durch den Rathsdienner anmelden lassen sollen.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergesst nicht auf die Winterhilfe!

Unseren lieben Kunden in Zell und Waidhofen wünschen wir

ein recht gutes
neues Jahr!

Rudolf und Zetti Sedletzky

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

**Profit
Neujahr!**

Rudolf und Johanna Kupfer

**Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre**

entbietet allen verehrten Kunden

Bäckerei Hartner
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbstorgasse Nr. 5

Die Konsum- und Spargenossenschaft Waidhofen a. d. Ybbs, reg. G. m. b. H.

entbietet ihren p. t. Mitgliedern
**Die besten Wünsche
zur Jahreswende!**

**Herzlichen Glückwunsch
zur Jahreswende**

entbietet

Maria Enzinger

Schneidermeisterin

Waidhofen a. d. Ybbs, Pflanzstraße Nr. 15

Profit Neujahr

wünscht

allen seinen geschätzten Kunden

R. Schediwy

Kaufmann

Unseren lieben Gästen und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Familie Zwettler

Unseren lieben Gästen und Bekannten ein

**Profit
Neujahr!**

Alois und Helene Köhler

**Herzliche Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

Schuhhaus

Hans Hrabý

Eigene Reparaturwerkstätte

**Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

entbietet den geehrten Kunden und Bekannten

Markus Krobath

Hajner, Ofen- und Sparherdseher

Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse Nr. 2

Allen unseren verehrten Kunden
**die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

Familie Schad

Tapezierer und Dekorateur

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt

Allen unseren verehrten Kunden und Bekannten von Zell und Waidhofen ein herzliches

Profit Neujahr

Karl und Leopoldine Mata

Bäckerei

Zell a. d. Ybbs, Burgfried-Strasse Nr. 4

Allen unseren werten Kunden und Bekannten von Waidhofen und Umgebung

**die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

Franz und Toni Hochnegger

Lederhandlung

Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 5

Allen meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Heinrich Newesely

Dachdeckermeister, Vertreter der Eternit-Werke

Ludwig Hatschel in Böcklabrud

Waidhofen a. Y., Pocksteinerstraße 8 (Neben der Schule)

Unseren lieben Kunden in Waidhofen und Umgebung

ein recht gutes

neues Jahr!

Heinrich und Hermine Schlager

Bäckerei

Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 17

**Die herzlichsten Glückwünsche
zum Jahreswechsel**

entbietet den geehrten Kunden

Karl Vinzer, Bäckerei

Waidhofen a. d. Ybbs, Kreuzgasse 4

Allen verehrten Kunden und Freunden ein

Prosit Neujahr!

Josef Kinzl

Bezirksinspizitor

der „Wechseltigen Wandschäden“ und „Janus“

Waidhofen a. d. Ybbs, Gasthof Köhler

Allen unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten ein herzliches

Profit Neujahr

Familie Schwentner

Dampfbäckerei in Opponitz a. d. Ybbs

**Herzlichen Glückwunsch
zur Jahreswende**

entbietet allen Kunden und Gönnern

**Landw. Genossenschaft
Aschbach**

Molkerei · Emmentaler-Käserei · Lagerhaus

**Glückliches
Neujahr**

wünscht allen werten Kunden und Geschäftsfreunden

AMO, Molkerei Amstetten

Allen Gönnern und Freunden unseres Geldinstitutes entbieten wir die herzlichsten

Glückwünsche zum Jahreswechsel

Vorschuss- und Sparverein zu Amstetten reg. Gen. m. b. H.

Bücher und Schriften.

Österreichs Weidwerk. Illustrierte Halbmonatschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Mit dem im Umfang verstärkten, inhaltsreichen und prachtvoll illustrierten Heft 24 schließt der neunte Jahrgang dieser vorzüglichen Zeitschrift. Er hat das günstige Urteil, das Fachkreise sich über „Österreichs Weidwerk“ bildeten, voll und ganz bestätigt. Wertvolle wissenschaftliche Abhandlungen, Besprechungen jagdlicher Tagesfragen, Schilderungen fesselnder Erlebnisse, hin und wieder eine humoristische Geschichte, ein stimmungsvolles Gedicht und noch andere durchaus treffliche Beiträge. Die auch für das Jahr 1937 unverändert bestehenden Bezugsbegünstigungen für viele Berufsgruppen und alle jagdlichen sowie kynologischen Körperschaften lassen dieses in jeder Hinsicht gediegene Fachblatt sehr preiswert erscheinen, wovon jeder Interessent, der es noch nicht kennt, durch Bestellung eines Probeheftes sich überzeugen kann, das der Verlag gern umsonst und ohne Verbindlichkeit zusendet.

Dem Kärntner, Steirer und Tiroler erscheint die niederösterreichische Landschaft armfelig. Wie Heimatliebe das Dürstige vergoldet, zeigt Marie Grengg in ihrem kostbaren Büchlein „Niederösterreich, das Land unter der Enns“. Verlag Styria, Graz, Schönauergasse 64. Wie das Bruchstück eines breit angelegten Romanes liest man die wenigen Seiten und wähnt, zum Schluß gekommen, dem Niederösterreich auf den Grund seiner Seele geschaut zu haben. In unverfälschtem Einfallsreichtum strömt Klang und Rhythmus der deutschen Sprache, ob sie die Wälder des Otrung schildert, die Ufer und Kluten des Nibelungenstromes oder die grüne Einsamkeit verfallender

Schlösser und Herrensitze. Grengg ist Malerin; sie sieht wie Schiffer und Gottfried Keller mit ihren Augen mehr als die bloß wortgewandten Schriftsteller unserer Tage. So wird das Wanderbuch zum Werbebuch für Österreichs Schätze und Schönheit, das nicht nur den Fremden angeht, sondern gerade des Einheimischen Heimatliebe zu festigen versteht, jene engbegrenzte Liebe, ohne die ein Einmüden in das weitere deutsche Empfinden unmöglich ist.

Gedenket der Vogelwelt im strengen Winter!

Haus- und Gartenbesitzer, bedenket, daß sie auch durch Vertilgung ungezählter Schädlinge eure Obst- und Ziergärten vor Schaden bewahren und euch durch ihren Gesang erfreuen.

Werft Brosamen und Küchenabfälle nicht achtlos weg, sondern streut sie den Vögeln!

Humor.

Der Besuch. Minners haben dauerhaften Besuch. Endlich, endlich erhebt er sich. Minners bezwingt sich: „Na, hoffentlich kommen Sie recht, recht bald einmal wieder!“ — „Wissen Sie was?“ überlegt der Besucher und seht sich wieder, „bei dem weiten Weg, den ich habe, bleibe ich heute gleich zum Abendessen da!“

Das Haushaltsbuch. „Was heißt den das in deinem Ausgabenbuch hier, Schahi: W. d. 3.10 Mark?“ — „Das heißt: Weiß nicht!“

Deinen Heiratsantrag schreibst du auf der Maschine?“ — „Sie kann doch damit zum Graphologen gehen, und dann ist die Geschichte aus!“

„Ich denke, deine Frau hat sich zum Geburtstag ein Auto gewünscht, und du hast ihr eine Perlenkette gekauft?“ — „Nun, es gibt eben keine unechten Autos!“

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu Ihrer Verteidigung zu sagen?“ — „Angeklagter (würdevoll): „Nein, die Herren können gehen.“

Eignung. „Was soll mein Junge bloß werden? Er ist so unzuverlässig!“ — „Laß ihn doch Wetterprophet werden.“

Definition. Gisela: „Mutti, was ist eigentlich Taktgefühl...?“ — „Diebes Kind, Taktgefühl ist, die Leute nicht merken zu lassen, was man über sie denkt.“

Ein Philosoph. Lehrer: „Warum nennt man die, welche hingerichtet werden, arme Sünder?“ — Schüler: „Weil reiche Sünder nie hingerichtet werden!“